Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.80 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 187. I. Blatt (Evang.: Klara) Emmendingen, Samstag, 12. August 1916. (Kath.: Klara) 51. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt uns ergebnislos angegriffen.

Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses, gegenüber dem standhaften Festhalten sächsischer Reservetruppenteile.

Im übrigen sind keine Ereignisse besonderer Bedeutung zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Zwischen Wischniew-See und Smorgon, sowie in der Gegend **nordöstlich von Krewo sind zahlreiche schwache russische** Angriffe mühelos abgewiesen worden. An der Stochodfront beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tagen im Allgemeinen auf lebhafte Artillerietätigkeit. Von ihm versuchte Teilangriffe westlich des Nobel-Sees, bei Lubieszow und südlich von Zarsceze ist nicht geglückt.

Die südlich von Zalocze eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen. Der russische Angriff, der zwischen Bialoglowy und Hodwezcze zuerst Boden gewann, wurde durch deutsen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Troscienies wurden blutig abgewiesen; seine Versuche, am Seretsch, südwestl. von Horodyszcze, Vorteile zu erringen, sind restlos gescheitert.

Südwestlich von Monesterzyska, sowie im Winkel des Dnjestr und der Byst[r]zyse griffen starke russische Kräfte an. Der Ueberlegenheit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Unsere Gegenangriffe fingen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen.

Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen die angeordnet wurde, um den russischen Kräften verschiedentlich Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.

In den Karpathen bemühte sich der Feind südlich von Zabie vergebens, um uns die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südlich des Doiran-Sees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Teilangriffe, die ohne ernsten Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden.

Oberste Heeresleitung.

[Kri]egsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Unsere Karpatentruppen haben südlich von Zabie neuerlich starke russische Angriff abgeschlagen. Nordöstlich von Stanislau und südwestlich von Monasterzyska griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartem Ringen zum Stehen gebracht. Die in diesem Raum kämpfenden Streitkräfte sind im Begriffe, jene Räume zu erreichen, die ihnen angesichts der Kräfteverschiebung des Gegners zugewiesen worden sind. Die Russen haben Delassya und Tysmienica besetzt. Auch Stanislou ist von uns ohne Kampf geräumt worden.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Zalocze wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen. Ebenso wurde bei Trosciance der Feind blutig abgewiesen. Im Stochodbogen von Kaszowka nahm eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Vorposition. Bei den Truppen des Generals Fath erstickten neuerliche Uebergangsversuche des Gegners in unserem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Plava und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen östlich von Görz mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso scheiterten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Vojusa Geplänkel. Sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 10. bis 11. August wiederholten unsere Seeflugzeuggeschwader den Angriff auf Venedig. Arsenal, Bahnhof, die Außenwerke und Außenforts wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung und Brände im Arsenal und in den Bahnhofsanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In der Luftschiffhalle von Campalto wurde ein Volltreffer erzielt, ferner wurden die Batterien in Grado und an der Isonmündung erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 9. Aug. Das Hauptquartier berichtet: An der Irakfront keine Ereignisse von Bedeutung. Die feindlichen Lager, die bei Nassarich im Euphratabschnitt sich befinden, sind durch unsere überraschenden Nachtangriffe beschädigt worden, wobei wir dem Gegner Beute entrissen. — In Persien fährt unsere Armee an der russischen Front fort, mit ihrem rechten Flügel den Feind in der Richtung auf Hamadan zu verfolgen. Der Feind versuchte energisch, sich in dem Engpaß südlich von Takna zu verteidigen, aber er wurde gezwungen, sich nach Kenkaver zurückzuziehen und ließ eine Anzahl Gefangene, zwei Munitionswagen, Bespannung für acht Kanonen und eine große Menge anderer militärischer Gegenstände in unserer Hand. Eine feindliche Haubitze wurde durch das Feuer unserer Artillerie zerstört. Gefangene erklärten, ein französischer General sei von Anfang an mit der Befestigung des Engpasses östlich von Kenkaver beauftragt gewesen. — Kaukasus: Am rechten Flügel fahren unsere Truppen fort, gegen die Engpässe nördlich von Bitlis und Musch vorzurücken. Die von uns gegen die feindlichen Stellungen in der Umgebung der Ortschaft Ognott nordwestlich von Musch ungefähr 80 Kilometer von Erzerum begonnene Offensive nimmt einen für uns günstigen Fortgang. Ein Teil unserer Truppen nahm in heftigen Stürmen den Hügel Bughlan und die Höhenfläche Belguan zwischen Musch und Ognott, ebenso den Hügel Tscheli-Geul, zwei Kilometer östlich von Ognott und die feindlichen Stellungen westlich der genannten Oertlichkeiten in einer Ausdehnung von acht Kilometer. In diesem Kampfe nahmen wir dem Feind 400 Gewehre, eine Menge Munition und Pioniermaterial ab. Auch machten wir 140 Gefangene. Ein anderer Teil unserer Truppen, der 46 Kilometer südlich von Mamahatun in der Richtung auf Kighi operierte, näherte sich dieser letzteren Ortschaft. — Im Zentrum und auf dem linken Flügel entwickelte der Feind gestern keine wichtige Tätigkeit. — An der ägyptischen Front fanden keine Ereignisse von Bedeutung in der Umgebung von Katia statt.

* * *

WTB. Konstantinopel, 11. Aug. Hauptquartiersbericht vom Donnerstag:

Von der Irakfront und von der Persischen Front liegt kein Bericht vor.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel besetzten unsere Truppen vollständig die Höhen nördlich, östlich und westlich von Bitlis. Sie gerieten auf der Verfolgung in einen Kampf mit Teilen der feindlichen Streitkräfte, die sich im Engpaß von Rahova zu halten bemühten. Ein anderer Teil unserer Truppen verfolgt energisch den Feind, der sich nach dem westlichen Ufer des Wan-Sees hin zurückzieht. Unsere Abteilungen nahmen auf der Verfolgung 20 feindliche Soldaten nördlich von Musch gefangen. Feindliche Truppen wurden aus dem Engpaß von Buglan vertrieben und nach der Ortschaft Ziaret, östlich von dem genannten Paß zurückgedrängt. Die Verfolgung des Feindes im Abschnitt von Ognott hält an. Unsere Truppen, die in der Richtung von Kighi operieren, warfen in einem Angriff den Feind, der sich dort zu halten bemühte in nördlicher Richtung zurück und besetzten am 22. Juli (türkischer Zeitrechnung) die Ortschaft Kighi. 80 tote Feinde, darunter zwei Hauptleute wurden südlich von Kighi gezählt. Eine unserer Patrouillen, in Stärke von acht Mann, hatte nördlich von Kighi einen Zusammenstoß mit einer aus 20 Mann bestehenden feindlichen Patrouille, von denen sie 18 Mann gefangen nahmen.

Im Zentrum und auf dem linken Flügel entfaltete der Feind große Tätigkeit, um seine Stellungen zu befestigen. In einem überraschenden Angriff, den wir vorgestern gegen einen Teil der feindlichen Stellung richteten, nahmen wir viele Feinde gefangen; auch machten wir Beute. Wir verjagten den Feind aus dieser Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Von der ägyptischen Front ist kein Ereignis zu berichten. Nach Aussagen von Feinden, die wir in dem Kampf von Katia gefangen genommen haben, ist ein feindl. Kavallerieregiment fast völlig aufgerieben worden. Alle Offiziere wurden getötet, drei Geschütze zerstört.

Am 22. Juli verlor der Feind drei Flugzeuge im Luftkampf oder durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. In der Umgebung von Muhamedi und Numeni warfen unsere Luftgeschwader mit Erfolg mehrere große und mittlere Bomben auf feindliche Lager.

* * *

WTB. Konstantinopel, 10. Aug. Der letzte Bericht, den wir über die die Kämpfe am 22. und 23. Juli in dem Gebiete von Romani und Katia erhielten, lautet: Unsere Abteilungen, die mit der Bestimmung vorgerückt waren, einen Aufklärungsangriff zu unternehmen, hatten voll Aufopferung einen Sturm gegen die stark eingerichteten Stellungen unternommen und besetzten die erste Linie der feindlichen Gräben. Sie gelangten gegen abend an die Drahtverhaue der feindlichen Hauptstellung. In der Zwischenzeit verhinderten verheerende Sandstürme die Bewegungen unseres linken Flügels, und nahmen ihm jede Möglichkeit, seine Aufklärung weiterzuführen. Aus dieser Lage zog der Feind mit Hilfe von Abteilungen der Kamelreiterei und Verstärkungen, die er aus der Richtung von Katara und Didar heranführte, Nutzen und machte einen überraschenden Angriff gegen den Rücken unseres linken Flügels. Durch diesen fiel ein Teil nach langwierigen Kämpfen in die Hände des Feindes. Einige unserer Maschinengewehre, die in der Stellung zurückgeblieben waren, wurden nach Unbrauchbarmachung aufgegeben. Infolge dieses Vorganges wurden unsere Truppen in der Nacht vom 22. zum 23. Juli in der Richtung auf Katia zurückgezogen. Am 23. Juli unternahm der Feind mit allen seinen Kräften und Verstärkungstruppen, die er eiligst aus Kantara herangezogen hatte, einen Angriff auf unsere Truppen, die im Gebiet von Katia lagerten. Er wurde aber infolge unseres Gegenangriffes zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste. In der Nacht vom 23. zum 24. Juli zogen wir unsere Truppen auf die Linie östlich von Katia zurück.

Die Türkei im Krieg.

Erfolge um Mekka.

WTB. Konstantinopel, 11. Aug. Wie die Blätter erfahren, haben die bei Mekka operierenden türkischen Streitkräfte die Anhänger des ehemaligen Emirs Hussein aus ihren Verschanzungen am Aschar-Paß, 80 Kilometer südlich von Medina, vertrieben. Eine Kamelreiterkompagnie der Aufständischen habe sich mit den Waffen ergeben. Scheik Achmed el Mansul, der die alljährlichen Pilgerkarawanen eskortiert, habe sich unterworfen. Der treigebliebene Scheik von Nabigh habe bei Dschedah Zufuhren Husseins erbeutet, dessen meiste Anhänger sich in die Wüste und ihre Heimat zurückzögen.

Sonstige Meldungen.

Der Reichskanzler in Wien.

WTB. Wien, 11. Aug. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Staatssekretär von Jagow treffen heute in Wien ein, um, wie dies zwischen den leitenden Staatsmännern der beiden verbündeten Mächte üblich ist, einen persönlichen Meinungsaustausch mit dem Minister des Aeußeren Baron Burian über verschiedene aktuelle Fragen zu pflegen. Der deutsche Reichskanzler wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

WTB. Wien, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, der heute um 8 Uhr früh in Begleitung des Staatssekretärs von Jagow aus Berlin hier eintraf, wurde am Bahnhof von dem deutschen Botschafter v. Tschirschky und seinem Neffen, dem der deutschen Botschaft in Wien zugeteilten Botschaftssekretär, Legationsrat v. Bethmann Hollweg, empfangen.

Anläßlich der Anwesenheit des Reichskanzlers findet heute auf der deutschen Botschaft ein Abendessen statt.

WTB. Wien, 11. August. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Kurz darauf empfing der Kaiser auch den Staatssekretär v. Jagow.

WTB. Wien, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Staatssekretär v. Jagow begaben sich vormittags 10½ Uhr nach dem Ministerium des Aeußern, wo sie mit dem Minister des Aeußern, Baron Burian, eine zweistündige Unterredung hatten.

Um 1½ Uhr nachmittags nahmen der Reichskanzler und der Staatssekretär als Gäste des Baron Burian das Frühstück im Schönbrunner Stoeckelgebäude ein.

WTB. Budapest, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Zum Wiener Aufenthalt des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und des Staatssekretärs von Jagow wird dem Pester Lloyd aus Wien geschrieben: Bei der zukunftsschweren Bedeutung der durch den Krieg aufgeworfenen und zum größtenteil ihrer Lösung harrenden Fragen erweisen sich solche persönlichen Zusammenkünfte

und Beratungen von Angesicht zu Angesicht zweifellos als höchst förderlich. Sie bieten nebenbei noch den großen, nicht beabsichtigten, aber immerhin doch willkommenen Vorteil, die Einigkeit der Verbündeten und das unbedingte Vertrauen, das ihre leitenden Staatsmänner zu ihnen hegen, aller Welt vor Augen zu führen. Die herzliche Begrüßung, deren der deutsche Reichskanzler und sein ausgezeichneter Mitarbeiter in der Monarchie sicher sein können, soll unseren Feinden wieder einmal zeigen wie tief das Bündnis, dessen Stärke sie fürchten, gelernt haben, in den Gefühlen ihrer Völker verankert ist.

* * *

Deutsche Vergeltung für englische Beschlagnahme in Nigeria.

WTB. **Berlin**, 11. Aug. Zu einer früheren Meldung über den angekündigten Zwangsverkauf des gesamten deutschen Grundeigentums in der englischen Kolonie Nigeria, erfährt der „Berliner Lokalanzeiger" von unterrichteter Seite, daß die deutsche Regierung der britischen Regierung schon vor einiger Zeit mitgeteilt hat, im Falle der Verwirklichung dieses Raubes an deutschem Gut werde sofort das bekannte Palais des englischen Handelsagenten Sir Francis Oppenheimer in Frankfurt am Main öffentlich versteigert werden.

WTB. **Bern**, 10. Aug. Nach einer Meldung des „Temps" aus Madrid hat unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat stattgefunden, in dem die Beziehungen Spaniens zu Portugal ausführlich erörtert wurden. Diese bildeten gestern und auch heute den Gegenstand privater Unterredungen zwischen den Ministern und dem Ministerpräsidenten. Der König bleibt in Madrid, um endgültige Beschlüsse des Ministerrats zu bestätigen.

Die Verschuldung des britischen Reiches.

WTB. **London**, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Bei Beratung der Finanzbill im Unterhaus sagte Fianzminister Mac Kenna: Unsere Gesamtverschuldung wird für Ende März 1917 auf 3440 Millionen Pfund (gleich 68,8 Milliarden Mark) angenommen. Nach Abzug der unseren Alliierten und den Dominien gewährten Vorschüsse im Betrage von 800 Millionen Pfund (gleich 16 Milliarden) beträgt die Schuld Netto 2640 Millionen Pfund (gleich 52,8 Milliarden Mark). Das geht ganz über alles Maß dessen hinaus, was wir je gekannt haben.

* * *

Amerika.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den Wortlaut der amerikanischen Note an England gegen die schwarzen Listen.

In der Note finden sich folgende Sätze: „Die Regierung der Vereinigten Staaten darf die Regierung seiner britischen Majestät daran erinnern, daß die Bürger der Vereinigten Staaten vollkommen innerhalb ihrer Rechte handeln, wenn sie bestrebt sind, mit den Völkern oder den Regierungen irgend einer Nation, die zurzeit in den Krieg verwickelt ist, Handel zu treiben, und daß sie dabei nur den genau bestimmten internationalen Gebräuchen und Abmachungen unterworfen sind, von denen die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt, daß sie die Regierung von Großbritannien nur zu oft und zu leicht mißachtet hat. Es gibt wohlbekannte Abwehrmittel und Strafen für Blockadebruch, sofern es sich um eine wirkliche und in der Tat effektive Blockade handelt, für Handel mit Bannware, für jede unneutrale Handlung, von welcher Seite auch immer sie ausgehen mag. Die Regierung der Vereinigten Staaten kann jedoch nicht ihre Zustimmung dazu geben, daß diese Abwehrmittel und Strafen zum Nachteil ihrer eigenen Bürger oder in Mißachtung ihrer eigenen Rechte nach Willkür einer Macht oder Mächtegruppe abgeändert oder ausgedehnt werden. An erster Stelle unter den Grundsätzen, die die zivilisierten Völker der Welt zur Aufrechterhaltung der Rechte der Neutralen angenommen haben, steht das gerechte und vornehme Prinzip, daß Neutrale weder verurteilt noch ihre Waren beschlagnahmt werden können, es sei denn auf Grund unparteiischer gerichtlicher Entscheidung, und nachdem ihnen Gelegenheit gegeben worden ist, vor einem Prisengerichtshof oder sonstwie gehört zu werden. Diese Garantien schiebt die schwarze Liste einfach zur Seite. Sie verurteilt ohne Verhör, ohne vorherige Ankündigung und von vornherein. Es ist offensichtlich über jeden Zweifel erhaben, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten mit solchen Methoden und Bestrafungen ihrer Bürger nicht einverstanden erklären kann. Was auch immer im Hinblick auf internationale Verpflichtungen über die Gesetzmäßigkeit der Parlamentsakte auf die sich die Praxis der schwarzen Liste in ihrer gegenwärtigen Handhabung durch die Regierung Seiner Majestät gründet, gesagt werden mag, die Regierung der Vereinigten Staaten sieht sich genötigt, ein derartiges Verfahren als unvereinbar mit wahrer Gerechtigkeit, aufrichtiger Freundschaft und unparteiischer Ehrlichkeit zu betrachten, die die Beziehungen befreundeter Regierungen zueinander kennzeichnen sollten."

Die Zeppelinarbeit in England.

WTB. **Berlin**, 10. Aug. (Amtlich.) Die Wirkung unserer Luftschiffangriffe am 28./29. Juli, 31. Juli/1. August und 2./3. August. Bekanntlich ist die englische Regierung ängstlich bemüht, das Bekanntwerden der Meldungen unserer letzten Luftschiffangriffe zu verhüten und die Angriffe selbst als völlig belang- und ergebnislos hinzustellen. Sie ging soweit, zu erklären, die deutsche Meldung, daß die deutschen Marineluftschiffe am 1. August London angegriffen hätten, sei glatt erfunden. Entweder hätten die Führer der Luftschiffe bewußt eine falsche Meldung erstattet, oder sie müßten völlig die Orientierung verloren und nicht mehr gewußt haben, wo sie sich befanden. Zu solchen verzweifelten und törichten Mitteln muß England greifen, um die Welt über seine Bedrängnis hinwegzutäuschen. Tatsächlich herrscht in London allgemein die Ueberzeugung, daß der Angriff vom 1. August der schwerste war, den London bisher durchgemacht hat. Im nachfolgenden sind einige einwandfreie Nachrichten über die Luftschiffangriffe in der Zeit vom 28. Juli zum 29. Juli, 31. Juli auf 1. August und vom 2. auf 3. August zusammengestellt.

In London wurden zwei Fabriken beschädigt. Eine im Bau befindliche Halle, in der ein Remonte-Depot untergebracht war, wurde völlig zerstört. Der größte Teil der Pferde kam in den Flammen um. Die Bahnlinie nach Chesterfield ist an mehreren Stellen unterbrochen worden. Bei Reephan 20 Kilometer südwestlich Cromer wurden Eisenbahngebäude und Anlagen schwer beschädigt.

An der Humbermündung wurde ein Leuchtturm zerstört. Verschiedene Brände wurden beobachtet. Ein kleiner Kreuzer mit drei Schornsteinen und einem Mast wurde durch eine Bombe getroffen und schwer beschädigt. Unterhalb Crimsby sind zwei Schuppen, die Munition enthielten, völlig zerstört worden. Zwischen Grimsby und Cleethorpes wurden Hafenanlagen und Gebäude und vor allem in der Nähe von Cleethorpes ankernde Fahrzeuge sehr schwer beschädigt. In Immigham und Grimsby und bei Spurn Head wurde schwerer Schaden angerichtet.

Die in Hull angerichteten Beschädigungen gehen in die Millionen. Mehrere Waffen- und Munitionsfabriken, sowie sonstige Anlagen von militärischer Bedeutung wurden zerstört, besonders bei South Bridge Road, King Street, Mason Street und Princeß Dock. Eine Eisenbahnstation und die New Joint Dock-Anlagen wurd enschwere beschädigt.

Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als erkannt wurde, daß die Abwehrbatterien gegen die Luftschiffe vollkommen ohnmächtig waren. Der Hafen von Immicham ist wegen der bedeutenden Schäden, die in den Docks und Kohlenlagern angerichtet sind, gesperrt worden. Die Bahnlinie der Creat Central-Railway zwischen Norwich und Yarmouth wurde an verschiedenen Stellen durch Bomben getroffen und beschädigt. Nordwestlich von Norwich wurde auf der Bahnlinie Norwich-North Walsham und in einer Eisenbahnhalle beträchtliche Zerstörung angerichtet. In der Nähe von Watton, 30 Kilometer westlich von Norwich, wurde eine Reihe von Schuppen durch Bomben zerstört. Südlich Cambridge wurde eine große Fabrikanlage in Brand gesetzt. Eine Scheinwerferbatterie bei Great Yarmouth wurde zerstört, sowie eine Abwehrbatterie vernichtet. In Harwich brannte eine im Bau befindliche Luftschiffhalle nieder. In Dover wurden die Wellington Docks getroffen. In einer östlichen Vorstadt Londons wurde eine zur Hülsenfabrikation benutzte Spinnerei vollständig vernichtet. Ueber 1000 Männer und Frauen sind hierdurch beschäftigungslos geworden. Mehrere große Themsebrücken, darunter die Schiffsbrücke der Towerbridge wurden beschädigt. In den Docks sind mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig zerstört. Dort ankernde Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. In einem der Docks sind zahlreiche Schiffe, darunter ein großer englischer Frachtdampfer, der Lebensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen sollte, verbrannt. Durch Ballon- und Abwehrgeschütze sind viele Personen, teilweise schwer, verletzt worden. Auf der Themse ist ein Torpedoboot durch Bomben getroffen und versenkt worden. Bomben fielen ferner an der Themse zwischen Northend und Erith bei Lillwall und Deptford und in Oxted. Bei London sind zwei Munitionsfabriken vernichtet worden. Die Umgebung der Fabriken stand noch am lichten Tage in Flammen.

Der Wert unserer Faustpfänder.

Während Deutschland mit seinen riesigen Erfolgen auf allen Fronten bereits seit langem erklärt hat, bereit zu sein, auf der Grundlage der tatsächlichen Kriegsergebnisse über den Frieden zu verhandeln, phantasiert man in London Paris und Petersburg noch immer davon, wie man Deutschland aufteilen und seine arbeitsstarke und arbeitsfrohe Bevölkerung an Stelle der jetzt zu Kulturträgern erhobenen Nigger zu Arbeitssklaven auf Jahrhunderte machen solle, um dem faulen Herrenvolk in Frankreich und England ein bequemes Leben zu sichern. Glücklicherweise stehen für uns die Dinge so, daß unsere Feinde „möchten" und wir „können", daß sie „hätten" und wir „haben". Auch alle die Maßnahmen gegen den deutschen Besitz im Auslande, mit denen sich besonders England besudelt, sind nur eine Ausgeburt haßerfüllter Ohnmacht und bedeuten, so sehr vielleicht vorübergehend auch der Einzelne davon betroffen werden mag, nur ein Schlag ins Wasser gegenüber den realen Garantien, den Faustpfändern, die wir für die Durchführung unseres Siegerwillens in der Hand haben. Auch in Deutschland sollte man sich über ihren Wert allmählich klarer werden; es würde wesentlich dazu beitragen, die innerpolitischen Erörterungen über die Kriegsziele in friedlichere Bahnen zu leiten.

Ueber den Wert der von unsern Truppen eroberten Gebiete hat Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wohltmann, Halle a. S., in der „Hallischen Zeitung" einen Artikel veröffentlicht, nach welchem er diesen Wert sehr niedrig auf rund 100 Milliarden Mark veranschlagt. So berechnet er den Wert der von uns besetzten nordfranzösischen Gebiete, abzüglich der französischen Eroberungen im Süd-Elsaß auf nur 15 Milliarden Mark, obwohl sich darunter die reichen Bergwerksgebiete befinden, mit deren Besitz die französische Industrie steht und fällt. Dabei ist das Bargeld der Bevölkerung, das wir uns zur Deckung unserer Kriegsschäden sicherlich ebensogut aneignen können, wie die Engländer deutsches Kapital beschlagnahmt haben, nicht mitberechnet. Den Wert der 29,000 Quadratkilometer, die wir in Belgien erobert haben, veranschlagt Prof. Wohltmann auf 50 Milliarden, ohne das Bargeld der Bevölkerung, so daß der wirtschaftliche Wert unserer Eroberungen im Westen sich sehr niedrig auf rund 65 Milliarden veranschlagen läßt. Den rein landwirtschaftlichen Werdt unserer Eroberungen in Rußland veranschlagt er auf rund 23 Milliarden Mark, wozu noch die ländlichen Gebäude, schlagbaren Wälder, und die städtischen Werte, die der Fabriken, Eisenbahnen, Brücken, Festungen usw. kommen, so daß insgesamt ohne das Bargeld der Bevölkerung, sich wohl 40 Milliarden Mark ergeben.

Serbien und Montenegro sind bei dieser Berechnung nicht mitberücksichtigt worden.

Was will es dem Wert dieses Faustpfandes gegenüber bedeuten, wenn man jetzt den deutschen Besitz in England beschlagnahmt und herausrechnet, daß er den englischen Besitz in Deutschland um 100 bis 150 Millionen übersteigt?

Besonders lehrreich ist es, dem Wert dieser Faustpfänder den Wert unseres verloren gegangenen Kolonialbesitzes gegenüberzustellen, wie es Prof. Dr. Wohltmann in dem erwähnten Artikel tut. Auf Grund einer genauen Kenntnis unserer kolonialen Verhältnisse berechnet er das in unsere Kolonien mit Ausnahme von Kiautschou hineingesteckte Kapital auf 1856 Millionen und unter Berücksichtigung des Bilanzwertes der Kapitalien der Gesellschaften und der Privatunternehmer auf mindestens 2½ bis 3 Milliarden Mark, also auf knapp 3 Prozent des Wertes der Faustpfänder, die wir in der Hand haben. Dabei ist zu bemerken, daß diese Berechnung auf ziemlich sicherer Gundlage steht, da wir natürlich über die in unseren Kolonien hineingesteckten Kapitalien sehr genau unterrichtet sind. Der Wert unserer Faustpfänder würde sich noch erheblich erhöhen, wenn wir nach dem Vorbilde Englands auch Hand auf den Privatbesitz in den besetzten Gebieten legen würden.

Der Wert dieser Faustpfänder sichert uns also nicht nur unsern bisherigen Kolonialbesitz, sondern auch Entschädigung für unsere Kriegskosten und das notwendige zur Sicherung gegen ähnliche Ueberfälle. Wir können in dieser Hinsicht der Zukunft getrost ins Auge schauen; ganz besonders auch im Wirtschaftskriege, der nur leere Drohung ist gegenüber den realen Garantien in unserer Hand.

Vermischte Nachrichten.

WTB. **Bukarest**, 11. Aug. Die von dem hiesigen Börsensyndikus Filotti zum Schaden der rumänischen Postverwaltung unterschlagene Summe beträgt 5 100 000 Lei, wovon 600 000 Lei auf das Jahr 1914 zurückreichen. Die ausländischen Verwaltungen, an die das Geld hätte ausgezahlt werden sollen, verlangen jetzt außer dem Kapital auf die aufgelaufenen Verzugszinsen. Ueberdies wurde festgestellt, daß Filotti bei dem Verkauf von Devisen für zu machende Zahlungen Betrug verübt und Kurse mit nahezu 15 Prozent Aufschlag angerechnet hat.

Aus Bädern und Kurorten.

oc. **Bad Dürrheim**, 9. Aug. Nach dem Jahresbericht des Kindersolbads Dürrheim konnten in dem vergangenen Jahr 1915 nur 429 Kinder gegen 687 im Jahre 1914 und gegen 1019 im Jahre 1913 vepflegt werden. Die auf Anregung der Großherzogin Luise eingeführte Heliotherapie, — Röntgen-, Sonn- und Quarzlichtbehandlung, — bewährt sich gut, denn der ärztliche Bericht des derzeitigen Anstaltsarztes spricht von großen Erfolgen durch die Sonnen- und Quarzlichtbehandlung bei Kindern mit fieberhaften Drüsen- und tuberkulosen Knochenerkankungen, besonders wenn die Behandlung genügend lang ausgedehnt werden kann. Die Apparate des neuen Heilfaktors stehen auch dem Kranken aus dem Badeort Dürrheim zur Verfügung.

Landwirtschaftliches.

Vermittlung landwirtschaftlicher Maschinen während der Kriegszeit betreffend. Die Badische Landwirtschaftskammer vermittelt auch in diesem Herbst **Sämaschinen und Kartoffelerntemaschinen** mit Zuschüssen der Großh. Regierung und der Badischen Landwirtschaftskammer.

Preislisten und Bezugsbedingungen werden auf Verlangen zugeschickt.

Die Vermittlung erfolgt an Gemeinden, landwirtschaftliche Vereinigungen und an Einzellandwirte. **Für jede Maschine ist der Nachweis zu erbringen, daß sie auf Grundstücken von mindestens 5 Landwirten Verwendung gefunden hat.** Es ist darüber ein durch das Bürgermeisteramt bestätigter Nachweis vorzulegen.

Die Bedingungen für den Bezug der Maschinen sind die bisherigen.

1. Die Landwirtschaftskammer vermittelt während der Kriegszeit den Bezug von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten von bestimmten Arten zu bedeutend ermäßigten Preisen, um die Feldbestellung sowie die Ernteeinbringung und andere landwirtschaftliche Arbeiten zu erleichtern.

2. Die Art der zu vermittelnden Maschinen wird jeweils durch das „Wochenblatt" und durch eine Korrespondenz in den Tageszeitungen, ferner durch ein Rundschreiben an die Bürgermeisterämter bekanntzugeben.

3. Zum Bezuge berechtigt sind in erster Linie die Gemeinden, ferner örtliche landwirtschaftliche Vereinigungen und Genossenschaften und Einzelpersonen.

4. Der Beziehaer muß sich dazu verpflichten, die Maschine während der Kriegszeit gegen eine entsprechende Gebühr an Landwirte der Gemeinden auszuleihen und gegen angemessene Entschädigung eventuell auch für die Bespannung und Bedienung zu sorgen.

5. Der Bezieher verpflichtet sich ferner, die Maschine oder das Geräte nicht vor Ablauf des Krieges weiterzuverkaufen. Später steht der Verkauf frei, jedoch nur an Vereine, Genossenschaften oder Einzellandwirte, welche die Maschine oder das Gerät zum Gebrauch für ihre Mitglieder oder bei Einzellandwirten zum Gebrauch in ihrem eigenen Betriebe verwenden wollen. Keinesfalls ist der Verkauf an Wiederverkäufer zulässig.

6. Die Landwirtschaftskammer vermittelt den Ankauf und gewährt in jedem einzelnen Falle einen Zuschuß gegen Einsendung eines Nachweises, daß die Maschine im Sinne dieser Bestimmungen Verwendung gefunden hat. Ueber die Art der Nachweisführung und die Bedingung der Auszahlung des Zuschusses gibt die diesbezügliche Bekanntmachung und das Rundschreiben Aufschluß.

7. Die Abgabe der Maschine geschieht gegen Barzahlung. In besonderen Fällen kann auch eine andere Zahlungsweise vereinbart werden.

Für die rechtzeitige Lieferung der Maschinen übernimmt die Landwirtschaftskammer keine Gewähr. Da die Fabriken meist an Arbeitermangel leiden, ist rechtzeitige Bestellung zu empfehlen.

* * *

Wo ist eine einseitige Kalidüngung auf Wiesen angebracht und nutzbringend? Ueberall da, wo schon seit einer Reihe von Jahren die Wiesen ausschließlich nur mit Thomasmehl gedüngt wurden, sich also der Boden mit Phosphorsäure angereichert hat. Es kann dieser Vorrat an Phosphorsäure im Boden dadurch für die Pflanzen nutzbar gemacht werden, daß in diesem Herbst nur mit Kainit oder Kalisalz gedüngt wird, denn an Kali leiden derartige Böden not. Durch die Kalidüngung wird dann auch die Phosphorsäure im Boden von den Pflanzen aufgenommen und dadurch die Ernte gesichert. Namentlich in der jetzigen Zeit, in welcher die Phosphorsäure knapp, das Kali dagegen in ausreichender Menge vorhanden ist, ist ein derartiges Verfahren empfehlenswert.

Für die Küche.

Anleitung zur Verwendung von Kristall-Süßstoff bei der Zubereitung von Obsterzeugnissen und anderen Lebensmitteln.

Sacharin ist in der Form von **Kristall-Süßstoff annähernd 450 mal süßer als Zucker, hat jedoch keinen Nährwert**, ist also lediglich ein Genuß-, aber kein Nahrungsmittel, und vermehrt zudem nicht die Masse der gesüßten Lebensmittel. Daher ist in den Fällen wo Zucker — wie z. B. bei der Herstellung von Obsterzeugnissen — nicht nur süßt, sondern auch die Masse der Lebensmittel beträchtlich vermehrt, entsprechend weniger Sacharin zu verwenden, während beim Süßen von Getränken (Kaffe, Tee usw.) dem Süßwert des Zuckers entsprechende Sacharinmengen genommen werden können.

Ein Päckchen Kristall-Süßstoff mit 1¼ Gramm Inhalt entspricht der Süßkraft von annähernd 550 Gramm Zucker. Wird der ganze Inhalt eines derartigen Päckchens mit ½ Liter Wasser gelöst, so entspricht der Süßwert dieser Flüssigkeit etwa 1 Pfund Zucker; ein Teelöffel voll kann also anstelle von etwa 2—3 Stückchen Zucker zum Süßen von Kaffee, Tee, Kakao usw. dienen.

Grundsätzlich ist eher zu wenig als zu viel Süßstoff zu verwenden, um den Geschmack der Lebensmittel nicht zu verschlechtern, zumal sich leicht jederzeit nachsüßen läßt. Man schmecke daher — zumal anfangs — zunächst vorsichtig ab.

Beim Obsteinkochen ist im Allgemeinen folgendes zu beachten: Süßstoffhaltige Zubereitungen dürfen nicht gekocht werden.

Ein Schmoren der Früchte mit Süßstoff ist daher zu vermeiden. Eingelegte Früchte, Dunstobst, Kompotts usw. werden am zweckmäßigsten erst vor dem Genuß mit Sacharin gesüßt; ebenso Fruchtsäfte. Marmemalden können den Süßstoffzusatz schon bei Beendigung der Kochung erhalten.

Da künstlich gesüßte Obsterzeugnisse nicht ohne weiteres haltbar sind, weil Sacharin — im Gegensatz zu Zucker nicht konserviert, sind entweder Sterilisierverfahren (Einkochen ohne Zucker nach Weck, Rex oder anderem bezw. Einkochen oder Dünsten in sonstigen Gläsern oder Flaschen mit geeigneten Verschlüssen) oder chemische Konservierung (1 Gramm benzoesaures Natron auf 1 Kilogramm **eingekochtes** Obst bezw. Fruchtsaft) anzuwenden.

Je nach der Art der herzustellenden Obstdauerwaren verfahre man im einzelnen etwa wie folgt:

Dunstobst, Kompotts und ähnliches: Beerenfrüchte aller Art werden im Wasserbade für sich oder mit wenig Wasser in einer Schale gedünstet, bis genügend Flüssigkeit ausgetreten ist. Dann füllt man das Obst in Flaschen oder Gläser, gibt den Saft hinzu, schließt die Gefäße, und dünstet bei etwa 75 bis 80 Grad ¾ Stunden. Entsteinte Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche und Aprikosen werden direkt in die Früchtegläser gefüllt und ebenfalls entweder im eigenen Saft, oder unter Zusatz von wenig Wasser gedünstt. Kernobst und Steinfrüchte mit dem Stein werden in die Gläser gebracht, mit abgekochtem Wasser übergossen und dann gedünstet.

Man süßt vor dem Genuß mit einer entsprechenden Menge Süßstoff, die je nach der Fruchtart und dem Geschmack verschieden sein kann. Soll jedoch nicht nachträglich, sondern gleich mit Süßstoff gedünstet werden, so darf man die Temperatur möglichst nicht bis zum Kochen steigen lassen, weil sonst der Geschmack empfindlich leiden kann.

Im Durchschnitt können auf ein Päckchen Kristall-Süßstoff (1¼ Gramm) an Johannisbeeren, Preiselbeeren, grünen Stachelbeeren und Sauerkirchen 7½ Pfund Früchte, an Erdbeeren, Himbeeren, Pfirsichen und Aprikosen 10 Pfund Früchte, an Birnen, Aepfeln und Heidelbeeren 15 Pfund Früchte gerechnet werden.

Man hat jedoch stets abzuschmecken, zumal die Früchte verschieden süß sind.

Fruchtsäfte werden nach einem der üblichen Verfahren ohne Zucker bereitet und entweder sterilisiert oder mit benzoesauren Natron (1 Gramm auf 1 Kilogramm Fruchtsaft) konserviert. Zum Süßen verwende man auf etwa ½ bis ¾ Liter Fruchtsaft den Inhalt eines Päckchens Kristallsüßstoff (1¼ Gramm).

Marmeladen: Die zerkleinerten Früchte oder das Fruchtmus werden genügend dick eingekocht und entweder mit benzoesaurem Natron (1 Gramm auf 1 Kilogramm eingekochte Masse) versetzt oder sterilisiert oder nach sonstigen Verfahren haltbar gemacht. Am Ende der Kochung kann künstlich gesüßt werden, wozu im Durchschnitt für 5 Pfund eingewogenes Fruchtmark 1 Päckchen Kristall-Süßstoff (1¼ Gramm) genügt.

Werden Sacharinzubereitungen von nur 110 facher Süßkraft verwendet (kleine Täfelchen), so ist hiervon 4 mal soviel zu verwenden als von Kristall-Süßstoff.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

oc. **Höchstpreise für Kälber.** Die Stallpreise für einen Zentner Lebendgewicht dürfen künftighin höchstens betragen bei Kälbern mit einem Gewicht bis zu 150 Pfund einschließlich 100 Mark und bei einem Gewicht von mehr als 150 Pfund 110 Mark. — Am 14. August tritt sodann eine Aenderung der Höchstpreise für Rindvieh in Kraft, wobei für mageres Schlachtvieh (Wurstvieh) der Preis für den Zentner auf 65 Mark festgesetzt ist.

oc. **Verbotener Tauschhandel.** In einzelnen Teilen des Reichs wird Klage darüber geführt, daß von Privatpersonen notwendige Bedarfsgegenstände der Landwirtschaft (Düngermittel, Futtermittel usw.) nur im Austausch gegen landwirtschaftliche Erzeugnisse verkauft werden. Vielfach liegt bei solchem Verfahren ein Umgehen der Höchstpreise oder eine Zuwiderhandlung gegen die Versorgungsregelung vor und ist dann strafbar. Die Behörden sind angewiesen, derartige Fälle zu verfolgen u. gegebenenfalls soweit möglich mit Beschlagnahme und Enteignung vorzugehen.

Wald-Tee. Man sieht jetzt noch Frauen da und dort Blätter von Waldobststräuchern zu Tee sammeln. Sie gehen zu spät an diese sonst so nützliche Arbeit. Blätter der Erdbeeren, Brombeeren, Himbeeren und der wilden Rosen müssen zu genanntem Zweck jung gesammelt werden. Nun kommt aber die Zeit der Heidekrautblüte, und da möge man ja die Gipfel der Zweige mit den roten honigduftenden Blütenhüllen des fast nur als Zimmerschmuck begehrten Krautes sammeln. Ein mit kochendem Wasser bereiteter Aufguß derselben gibt einen Tee, der den aus obengenannten Blättern bereiteten noch übertrifft. Er schmeckt wie Vanille. Das Heidekraut ist sehr leicht zu trocknen und aufzubewahren.

Versteigerung von 20 kriegsunbrauchbaren Pferden in Neustadt i. Schw. Montag, den 14. August d. Js., nachmittags 5 Uhr veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Neustadt i. Schw. eine Versteigerung von zirka 20 sofort gebrauchsfähigen kriegsunbrauchbaen Pferden; größtenteils mittelschweren bis schweren Schlages, sowie eines 4jährigen Russenhengstes und einer 3jährigen Russenstute. Zugelassen zur Versteigerung sind Landwirte, welche Badener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Durchführung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen. Die Versteigerungspreise sind bar zu bezahlen.

Einschränkung des Fahrradverkehrs. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem heutigen Tage die neue Bekanntmachung über den Verkehr mit Fahrrädern in Kraft getreten ist. Hiernach dürfen nur diejenigen Personen ihr Fahrrad weiterhin benützen, welche hierzu neuerdings besondere Erlaubis des Gr. Bezirksamtes erhalten haben. Die Erlaubnis ist auf der Rückseite der Radfahrkarte vermerkt und für einen unbestimmten Zweck erteilt. Wer ein Fahrrad ohne Erlaubnis oder nicht zum erteilten Zweck benützt, macht sich strafbar.

r. **Denzlingen**, 11. Aug. Ein einfacher, aber fleißiger und gewissenhafter Mann ist heute hier zu Grabe getragen worden, Franz Schmidt, der aus Anhalt-Dessau hier eingewandert ist und als Arbeiter in eine Zigarrenfabrik eintrat. Weil er musikalisch gut veranlagt war, trat er schon vor mehr als 20 Jahren in den Gesangverein Männerchor und auch in den Kirchenchor ein und war ein schätzenswertes aktives Mitglied. Aufmerksam beobachtete er den Dirigenten beim Einüben der Gesänge und erlernte dann unter kurzer Anweisung selbst das Violinspiel und bildete sich dann selbst so weiter, daß er später nicht nur die genannten Vereine selbst leiten konnte, sondern noch drei weitere übernahm; mit einigen derselben errang er sogar Preise. Ein Fußleiden bereitete ihm in den letzten Jahren groß Schmerzen, sodaß sein Geist nach und nach verdüstert wurde und er den Tod als Freund begrüßen mußte.

r. **Denzlingen**, 11. Aug. Zu unserer Freude dürfen wir berichten, daß wieder drei wackere Soldaten unserer Gemeinde ausgezeichnet wurden. So erhielten Grenadier Karl Giese die silberne Verdienstmedaille am Band der K.-Fr.-M., während die beiden Brüder Vizewachtmeister Karl Strübin und Unteroffizier Gustav Strübin das Eiserne Kreuz 2. Klasse bekamen. Allen dreien die besten Glückwünsche.

≑ **Nimburg**, 11. Aug. Zwei Söhne unserer Gemeinde wurden in der letzten Zeit ausgezeichnet: Wehrmann Karl Mick, Gipser, erhielt das Eiserne Kreuz und Res. Friedrich Braun zu dem ihm schon früher verliehenen Eisernen Kreuz neuerdings noch die Silberne Verdienstmedaille.

≑ **Herbolzheim**, 11. Aug. Musketier Jos. Herbstritt, Sohn des Blechnermeisters Franz Herbstritt, wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

✠ **Altdorf**, 11. Aug. Franz Ramstein, Sohn des Müllers Ramstein von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Bis jetzt wurden acht Bürgersöhne hiesiger Gemeinde mit diesem Ehrenzeichen bedacht.

(!) **Oberwinden**, 12. Aug. Wallfahrtsgottesdienst auf dem Hörnleberg. 1. Dienstag Mariä Himmelfahrt: ½2 Uhr: Predigt und Andacht (in der Pfarrkirche zu Oberwinden ist ¾10 Uhr noch eine hl. Messe). — 2. Das Oktavfest (Mariä Achtel) wird Dienstag, den 22. August feierlich begangen; ½9 Uhr ist Amt, hernach Predigt, und noch hl. Messen.

Neueste Meldungen.

— Nach einer Bukarester Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" berichtet der „Rußkoje Slowo, der russische Minister des Innern habe der gesamten russischen Presse verboten, irgendwelche Angriffe gegen den Wundermenschen Rasputin zu richten.

— Laut „Berliner Lokalanzeiger" berichten schweizerische Blätter aus Christiania, daß nach Meldungen dort eingetroffener Dampfer der ganze nordwestliche Teil der Nordsee von brennenden Schiffen angefüllt sei. Ein Dampfer bemerkte auf der Reise von Holland nach Norwegen nicht weniger als vierzehn mit Holz beladene Schiffe, die durch Tauchboote in Brand geschossen waren.

— Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger" berichtet, nach einer amtlichen russischen Meldung aus Tokio hat Fürst Batudschan in der inneren Mongolei ein Heer gesammelt, um die innere Mongolei mit der Mandschurei zu einem Reich unter der Tsin-Dynastie zu vereinigen.

WTB. **Malmedy**, 12. Aug. (Amtlich.) Am 10. August vormittags fuhr der Güterzug 8709 auf den im Bahnhof Rötgen haltenden Militärpferdezug 25 196 auf. Der Materialschaden ist erheblich. Ein Schaffner wurde getötet, ein Soldat schwer, zwei leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

WTB. **Kopenhagen**, 12. Aug. Der dänische Dampfer „Dannevang" mit zugeschnittenem Holz von Haparanda nach Hull unterwegs, ist in der Nordsee von einem Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. **London**, 12. Aug. (Reuterbureau.) Der französische Segler „Annette Marie", der französische Dampfer „Henry Elisa", der Dampfer „Robert" und der Dampfer „San Bernardo" aus Glasgow wurden versenkt. Die Besatzung des letzteren wurde gerettet.

WTB. **London**, 11. Aug. „Daily Telegraph" meldet, daß die englischen Schiffe „Agende" und Preference" vom Feind in Brand geschossen und versenkt wurden. — Der Schoner „Demaris" wurde versenkt.

WTB. **Marseille**, 12. Aug. Der Dampfer „Ascara" ist in Algier angekommen, nachdem er von einem Unterseeboot mit dreißig Granaten beschossen worden war. Die Ankunft eines französischen Hilfskreuzers veranlaßte das Unterseeboot, zu verschwinden.

WTB. **Bukarest**, 12. Aug. Dr Börsensyndikus Filotti, der Hauptschuldige der zum Schaden dr rumänischen Postverwaltung verübten Riesenunterschleife, ist verschwunden. Er konnte bis jetzt noch nicht auffindig gemacht werden. — Von den bei der Explosion in der Pulverfabrik bei Duduscí Verwundeten sind nachträglich noch viele gestorben. Die Zahl der Toten beträgt jetzt 115, die der in den Spitälern liegenden Verwundeten 130. Die Beisetzung sämtlicher bei der Explosion ums Leben gekommener Personen findet heute vormittag 9 Uhr in Gegenwart des Königspaares auf dem Militärfriedhof statt.

Briefkasten.

Nach Herbolzheim. Die zuständige Stelle für eine Beschwerde ist der Kommunalverband Emmendingen, d. i. das Gr. Bezirksamt.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

Handel und Verkehr.

Marktbericht der Stadt Emmendingen vom 9. August 1916.

Brot- u. Mehlpreise:				
Schwarzbrot	3 Pfd.	58	Pf.	Süßrahmbutter 1 Pfd. 216 Pf.
Weißmehl	1 „	81	„	Landbutter „ „ 200 „
Brotmehl	1 „	22	„	Eier 10 Stück 210 „
Fleischpreise:				Kisteneier — „
Ochsenfleisch	½ Kg.	180	Pf.	Milch 1 Liter 26 „
Rindfleisch	„ „	180	„	Speisebohnen 1 Pfd. 55 „
Kalbfleisch	„ „	190	„	Speiseerbsen „ „ 60 „
Hammelfleisch	„ „	200	„	Linsen „ „ — „
Schweinefleisch	„ „	170	„	Reis „ „ — „
Speck geräuchert	„ „	240	„	Würfelzucker „ „ 32 „
„ grün	„ „	200	„	Salz „ „ 12 „
Schweineschm. inländ.	„ „	220	„	Schellfisch „ „ — „
„ ausländ.	„ „	—	„	Petroleum 1 Liter — „
Viktualien.				**Brennmaterialien:**
Kartoffeln alte	1 Ztr.	—	„	Nußkohlen 1 Zentner Mk. 2.00
„ neue	1 „	900	„	Koks 1 „ „ 1.60
				Briketts 1 „ „ 1.50

Marktpreise von Waldkirch vom 10. August 1916.

Brotpreise:				
Halbweißbrot	2 Kg.	—	Pf.	Butter ½ Kg. 200 Pf.
Schwarzbrot	2 „	80	„	Weißmehl „ 24 „
Fleischpreise:				Brotmehl „ 23 „
Ochsenfleisch	½ Kg.	180	Pf.	Milch 1 Liter 24 „
Rindfleisch	„ „	180	„	Kartoffeln, 20 „ 800 „
Kalbfleisch	„ „	190	„	**Futtermaterialien:**
Hammelfleisch	„ „	200	„	Heu 1 Zentner Mk. 6.00
Schweinefleisch frisch	„ „	190	„	Stroh 1 „ „ 3.00
„ geräuchert	„ „	—	„	**Brennmaterialien:**
Schweineschmalz	„ „	200	„	Buchenholz 1 Klafter Mk. 41.—
Viktualien:				Eichenholz 1 „ „ 38.—
Eier	4 Stück	84	Pf.	Tannenholz 1 „ „ 40.—

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, den 13. August (8. Sonntag nach Trinit.), vormittags ½10 Uhr: Hauptgottesdienst (Stadtpfarrer Wanner); ½11 Uhr: Christenlehre für Mädchen (Stadtpfarrer Wanner). **Innere Mission.** Evangelisches Gemeindehaus. Sonntag, den 13. August, nachmittags 2 Uhr: Allgemeine Versammlung.

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, den 13. August (9. Sonntag nach Pfingsten): 5.30 Uhr vormittags: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Frühmesse und hl. Kommunion; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 1.30 Uhr nachmittags: Herz-Jesu-Andacht (Mag. Seite 408); 8.30 Uhr abends: Kriegsandacht mit Segen.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 19° C., gestern abend 7 Uhr + 20° C., heute früh 7 Uhr + 10° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Oehmdgrasversteigerung.

Donnerstag, den 17. August, vormittags 8½ Uhr versteigern wir auf dem Mauracher-Hofe bei Denzlingen das diesjährige Oehmdgraserträgnis von ungefähr 70 Morgen Wiesen, wozu die Steigerer hierdurch eingeladen werden. 2249

Gebr. Sonntag.

Oehmdgras-Versteigerung.

Am Mittwoch den 16. August, morgens 8 Uhr, lasse ich in der Brauerei Bautz das Oehmd folgender Matten versteigern:
ca. 3 Morgen bei den Dreihöf,
ca. 2 Morgen im Entennest,
ca. 1 Morgen Kuhmatte,
ca. 1½ Morgen Regelmatte.

C. A. Ringwald, Emmendingen.

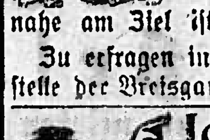
Joh. Schropp
Kunsthandlung
8 Schiffstraße 8
Anerkannt billige Bezugsquelle in
Bildern, Spiegeln, Statuen, Christus unter Glas
in größter Auswahl.
Einrahmen von Bildern und Brautkränzen bei prompter Bedienung billigst.
Versand nach auswärts unt. Garantie tadelloser Verpackung.

Für neue 3Pfg-Cigaretten suche **Provisions-Reisende,** welche viel Geld verdienen können.
Paul Heldt, Mittweida.

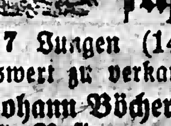
Einige Wagen
Kuhdung
zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Zirka 2 Mannshauet 2215
Hafer
in Gemarkung Mundingen (vorderer Lal) hat zu verkaufen
Alfred Neubold,
Linkenstr. 12 · Emmendingen.

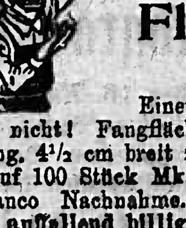
Eine **Kuh** 2231
37 Wochen trächtig mit dem dritten Kalb, zu verkaufen
Haus Nr. 328 in Riegel.



Eine junge trächtige
Kuh
nahe am Ziel ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Ein 2241

Mutter-schwein
mit 7 Jungen (14 Tage alt), preiswert zu verkaufen.
Johann Böcherer zum „Löwen", Rust.

Schön möbliertes 2256
Zimmer
für sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.



Ich hab' einen Fliegen-fänger
Einen bessern find'st du nicht! Fangfläche 2 × 1 Mtr. lang. 4½ cm breit z. 10 Pfg. Verkauf 100 Stück Mk. 6.00, bei 200 franco Nachnahme. Warne vor auffallend billigem Schund!
H. Beetz, Honigfliegenfängerfabrik, Wartenfels 781, Oberfr.

Bekanntmachung.

Das für den Kommunalverband Emmendingen beschlagnahmte Getreide kann von heute an zur Ablieferung gebracht werden.

Das Brotgetreide ist in die Mühle — Kaderlin-Lepp in Riegel, oder Karl Segauer in Teningen, oder Adolf Rubin in Emmendingen, oder Gebrüder Vollrath in Emmendingen — zu verbringen und sind die zu vergütenden Höchstpreise für

Weizen Mk. 27.—
Halbweizen Mk. 25.—
Roggen Mk. 23.—

für 100 kg Netto ohne Sack frei Lager der Mühle

Bei sofortiger Anlieferung zahlen wir außer obigen Preisen noch einen Zuschlag von ℳ 2.— für 100 Kg. als Druschprämie.

Hafer und Gerste dagegen ist auf unser Lager in Emmendingen, Hochburgerstraße 4, und zwar jeweils Dienstag und Freitag, zu verbringen.

Hafer ℳ 30.— bis 30. September d. Js.
Gerste ℳ 30.— bis 31. August d. Js. und
Gerste ℳ 28.— bis 15. September d. Js.

für 100 Kg. ohne Sack frei Lager Emmendingen. Bemerken möchten wir noch, daß für spätere Zeiten niedrigere Preise eintreten, die dann auch auf vorher abgeschlossene Verträge Anwendung finden werden.

Emmendingen, den 10. August 1916.

Die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Emmendingen.
Der Geschäftsführer: Faustmann.

Oehmdgras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am
— **Freitag, den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** —
im städt. Versteigerungslokal (Westend) den

Oehmdgrasertrag

ab ca. 2000 Ar Wiesen in Losabteilungen unter den üblichen Bedingungen.

Emmendingen, den 12. August 1916. 250

Das Bürgermeisteramt:
J. V.: Dürr.

Allgäuer Bierkäse.

Verkauf: **Montag, den 14. August, nachm. von 6—7 Uhr** im alten Spital.

Das Stück zu 9 Pfennig. Höchstabgabe 15 Stück. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. 249

Emmendingen, den 11. August 1916.

Städt. Lebensmittelamt Emmendingen.

Fahrnis-Versteigerung

Freitag, den 18. August, vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Steigerungslokal folgende Fahrnisse öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

3 Kleiderschränke, Tische u. Stühle, 1 Waschtisch, 1 Aktenregal, 1 Doppelstehpult, 1 Aushängkasten, 1 Waschmaschine, 2 Betten m. Rost, 1 Kinderbettstelle m. Matratze, 1 Nachttisch, 1 Kochherd mit Rohr, verschiedenes Küchengeschirr, Bilder und Spiegel, Uhren und sonst noch verschiedenes.

Emmendingen, den 11. August 1916.
J. A. Waisenrat Lapp. 2248

Zur gefl. Beachtung.

Unser Geschäftsstellhaber J. Günzburger ist bis 24. August aus dem Felde beurlaubt. Wir verkaufen während dieser Zeit in den Vormittagsstunden unsere noch vorrätigen Bestände in **Kleineisenwaren, Drahtstifte, Beschläge etc.**

Günstige Kaufgelegenheit zu herabgesetzten Preisen. 2247

Günzburger u. Roos, Karl-Friedrichstr. 36.

Sonntag, den 13. August 1916 2237

Gasthaus zum Badischen Hof (Garten)

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. J.-R. 169.

Anfang 3 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung in der Sinnerhalle.

Sonntag, den 13. August

Brauerei Meyer :: Riegel

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. J.-R. 169.

Anfang 8 Uhr Eintritt 30 Pfennig

Größerer zur Lagerung großer Kartoffelmengen durchaus geeigneter

Keller

zu mieten gesucht.

II. E. 169.

Oehmdgras-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. August, vormittags 10 Uhr versteigert die Unterzeichnete in ihrem Versteigerungslokal a. d. Fabrikhof öffentlich loswelse den diesjährigen Oehmdgrasertrag ab ca. 20 Morgen Wiesen, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Emmendingen, den 12. August 1916. 2244

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres geliebten Gefallenen

Friedrich Herr, Fliegerleutnant d. R.

insbesondere für die schönen Kranzspenden, die ehrenvolle Begleitung aus Nah und Fern zur letzten Ruhestätte, die vielen Ehrungen seitens der Feldfliegerabteilung Nr. 7, die Beteiligung der Herren Offiziere und Mannschaften des Ersatz-Bataillons Emmendingen, des Musikkorps, des Kriegervereins und der Sanitätskolonne, für die trostvollen Worte des Herrn Stadtpfarrers Wanner, die ehrenden Nachrufe des Bataillonskommandeurs Herrn Major Grafen von Hennin und seines geliebten Freundes und Kameraden Herrn Fliegerleutnant Kruse, fernor den Herren Vorständen obiger Vereine sprechen wir hiermit unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Maleck, den 12. August 1916. 2257

Hermine Herr, geb. Giessler
Familie Georg Herr, Akzisor
Familie Rudolf Schumacher
Familie Giessler, Karlsruhe.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Onkels

Andreas Kumlin

für die erwiesene Nächstenliebe bei der ersten Hilfeleistung an der Unfallstelle, den Schwestern des städtischen Krankenhauses Emmendingen für die liebevolle Pflege, dem Herrn Stadtpfarrer Wanner für die trostreiche Grabrede, dem Kriegerverein Windenreute für die zahlreiche Beteiligung sowie für die zahlreiche Kranzspende sagen wir aufrichtigen Dank.

Windenreute, den 12. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Friedrich Lehmann Ww.
geb. Kühnle

im Alter von 73 Jahren nach langem Leiden zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Mösinger.
Familie Adam Geber, Mundingen
Familie Johann Georg Lehmann.

Köndringen, den 11. August 1916.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. August nachmittags 4 Uhr statt.
Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwester und Tante

Frau Friedricke Leimenstoll
geb. Schwaab

nach langem schwerem Leiden im Alter von 52 Jahren sanft entschlafen ist.

Denzlingen, 11. August 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Leopold Leimenstoll.

Die Beerdigung findet Sonntag den 13. August, nachmittags 2 Uhr in Denzlingen statt.

Dies statt besonderer Anzeige!

Zu verpachten das **Oehmdgras** von zwei Wiesen. 2245
Günzburger im „Alten Ochsen."

Braves **Mädchen** das melken kann, findet gute Stelle. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Jede **Mutter** sollte Limonadenpulver **„Volksfreund"** ins Feld senden. Es ist die willkommenste

Liebesgabe

das beste gegen Durst! Sortiert Zitrone, Himbeer und Waldmeister. 1 Paket 10 Pfg. Verkauf ergibt 2 Glas erfrischende Limonade. Versende 100 Pakete 6.50 Mk., 200 franco Nachnahme. Nichtentsprechendes nehme anstandslos zurück.

H. Beetz, Wartenfels 731 1971 Oberfr.

Zigaretten
direkt von der Fabrik

Mk.	Zu Originalpreisen	Mk.
100	Cigaretten Kleinwerk. 1.8 Pfg.	1.30
100	- - 3 -	2.—
100	- - 3 -	2.20
100	- - 4.2 -	3.—
100	- - 6.2 -	4.60

ohne weiteren Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS
KOLN, Ehrenstrasse 34.

— Reiner —

Bienenhonig

wird zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter M. Nr. 965 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

! Stadtmädchen !

von 15 Jahren sucht leichte **Anfangsstell.** womöglich in Landw. Offerten befördert die Breisg. Nachr.

Mehr Vieh
Mehr Butter
Mehr Fleisch

ist die Losung des Tages, und es gilt auch weiter eine Vermehrung des Viehbestandes zu erzielen. Durch ausgiebige

Kalidüngung

neben Stickstoff Phosphorsäure und K₂O erforderlich Kalk wird auf Wiesen, Weiden und Feldern viel Futter mit hohem Nährwert erzeugt.

Belehrende Schriften und Auskünfte über Futterbau jederzeit kostenlos durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.m.b.H.
Stuttgart, Olgastraße 32a.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mk.
Telegramm-Adresse: Dötter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Nr. 187. 1. Blatt (Evang.: Klara, Kath.: Klara) Emmendingen, Samstag, 12. August 1916. 51. Jahrgang

Aus Amerika.

Seit zwei Jahren — so schreibt ein Deutschamerikaner der „Kölnischen Zeitung" — hat **Amerika „gerüstet"**, das heißt, man hat es Kind und Kegel klargemacht, wie verblüffend einfach es für eine halbe deutsche Kompagnie sein würde, auf Long Island zu landen, Newyork mit 42ern zu beschießen und dann ganz Amerika zu erobern. Man brachte Wandtafelbilder und dicke Bücher heraus, die „deutsche Gefahr" wurde riesengroß gemalt, und dann veranstaltete man große Paraden, schwang die Fahnen und Banner und nahm das Maul recht voll und schrie nach Rüstung und Bereitschaft. Da kam die mexikanische Geschichte. Die Militzen wurden herausgerufen und nach der Grenze beordert. Nun zeigt sich die amerikanische „Bereitschaft" im rechten Lichte. Das eine Militzregiment hatte seine Tornister und an die bereits ausgerückte Bundesarmee ausgeliehen und keine anderen dafür bekommen. Es **mußte warten. Das zweite Regiment hatte keine Köche,** das dritte keine Gewehre, das vierte konnte nur die Hälfte der Mannschaften mit Uniformen ausstatten, das fünfte suchte die ganze Stadt nach Wagen ab. Die Artillerie mußte tagelang warten, bis sie aus dem fernen Westen Gäule erhalten konnte. Das einzige Flugzeug der Neu-Jersey-Nationalgarde ging gleich bei der Probefahrt in Stücke, und überall gings drunter und drüber. Die Offiziere plagten sich Tag und Nacht, um ihren ganzen Krempel zusammenzubekommen, und als man schließlich den Ausmarsch antrat, da fehlte es noch an allem und jedem, das erst an der Grenze ausgeteilt werden sollte. St. Louis hatte keine Strümpfe für seine Soldaten, Nebraska brauchte Pferdedecken, und da die Einteilung der Truppen rein zufällig vorgenommen war und die Militz-Artillerie nur über Kanonen von 3 Zoll Kaliber verfügte, machte man rasch aus einem Buffalo-Infanterie-Regiment ein schweres Artillerie-Regiment, das neue Haubitzen von großen Kalibern erhielt und ausrückte, ohne je mit Haubitzen gearbeitet zu haben! Wenn man nun noch bedenkt, daß diese ganze Soldateska aus Privatleuten bestand, die ihren Dienst bisher als Kinderspiel einmal in der Woche zwei Stunden lang betrieben hatten, und wenn man ferner bedenkt, daß jetzt hier und an der Grenze eine Kanonenhitze herrscht, die die Menschen massenweise niederwirft, ohne daß sie Tornister und Gewehre tragen, dann kann man wohl verstehen, daß diese Bürschlein unter dem Dienst wie die Fliegen fallen und schlapp werden. Sie waren auch sofort mit allerlei Beschwerden an der Hand, und die Newyorker „Siebener", das Elite-Regiment der verweichlichten Söhnchen aus steinreichen Häusern, beklagten sich sogar, darüber, daß sie auf der Fahrt zur Grenze zu dreien auf Klüschsesseln sitzen mußten, die eigentlich nur zwei Personen Raum gewähren.

Nächst den Vereinigten Staaten ist es vor allem Kuba, das vom Kriege reichen Vorteil zieht, dank dem Hunger der Alliierten nach Zucker, der um jeden Preis befriedigt werden will! Um das Glück voll zu machen, ist die Rohzuckerernte Kubas in diesem Jahre obendrein so groß, wie sie noch nie gewesen ist. Die Rekordernte wird nämlich auf 3 200 000 Tonnen Zucker geschätzt, und da sich der Zuckerpreis wegen des starken Bedarfs in Europa verdoppelt hat, so erbringt diese Ernte den glücklichen Kubanern den hübschen runden Gewinn von annähernd 2 Milliarden Mark.

Skandalöse Briefe ins Feld.

Wir lesen in der „Köln. Volkszeitung":

Jedesmal, wenn es unsern Feinden gelingt, bei einem größeren Vorstoß, wie z. B. jetzt an der Somme, deutsche Soldaten zu Gefangenen zu machen, kann man beobachten, daß in der englischen und französischen Presse Auszüge aus Briefen veröffentlicht werden, die bei den Gefangenen, bezw. Gefallenen gefunden worden sind. Das ist auch jetzt wieder der Fall. Und was dabei zum Vorschein kommt, ist nichts weniger als erbaulich. Gerade heraus gesagt, kommt in einzelnen von ihnen wir geben gerne zu, daß es sich um Ausnahmen handeln wird — eine Gesinnung zum Ausdruck, die durchaus unwürdig ist und von einem unglaublichen Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl und Vorsicht zeugt.

Vor uns liegt wieder eine Zusammenstellung von Feldpostbriefen, die das „Echo de Paris" in seiner Nummer vom 28. Juli veröffentlicht. Wenn man diesen elenden Tratsch und Klatsch liest, dann packt einen Empörung über diese, wenn auch unfreiwilligen Verbündeten unserer Feinde. Es macht sich in diesen, ausdrücklich als von Frauen herrührend bezeichneten Briefen ein Lergnügen am Erzählen von Sensationen und Skandälchen breit, die mit den Lebensmittelschwierigkeiten zusammenhängen, das im höchsten Maße abstoßend wirkt. Diese Dinge überwiegen vollkommen die Mitteilungen über die hohen Preise, von denen wir kein Aufheben machen wollen. Obwohl uns der Nutzen einer ellenlangen Preisliste in einem Briefe an die Front sehr fragwürdig erscheint. Es sei nochmals betont: Wir glauben, daß die Frauen, die in dieser klatschfreudigen Art unseren im heißesten Kampfe stehenden Soldaten mit allerhand Anekdötchen die Ohren vollsängen, Ausnahmen sind. Aber darauf nimmt die feindliche Presse keine Rücksicht. Derartige Briefe genügen, um aus ihnen ein natürlich ganz „wahrheitsgetreues" Bild von der Stimmung und den Zuständen hinter der deutschen Front zu entwerfen. Hält das „Echo de Paris" sich doch für berechtigt, diesen Briefen die Ueberschrift zu geben: „Die Zivilsten halten nicht mehr aus."

Da diese Veröffentlichungen trotz des Fehlschlages aller bisherigen Prophezeiungen vom wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands in den feindlichen Blättern noch immer ihre Wirkung tun, so mögen alle diejenigen, die die Neigung verspüren, ihrer Wichtigtuerei, ihrer Plauderlust und ihrem Klage-Bedürfnis die Zügel schießen zu lassen, daraus ersehen, welche Dienste sie unseren Feinden leisten, und wie sehr sie die Sache unseres Vaterlandes schädigen. Sie tragen das Ihre dazu bei, den Krieg zuverlängern.

Der Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Generalfeldmarschall von Hindenburg, unser großer Russenbezwinger, kommandiert jetzt fast unsere ganze Ostfront. Alle Heeresgruppen sind unter seinem Oberbefehl vereinigt, wodurch ein einheitliches, gemeinsames Handeln verbürgt ist. Nur im Süden besteht noch ein selbständiger Heeresteil unter dem Kommando des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Carl. Schon jetzt wird das Wirken unseres großen Feldherrn für die Russen fühlbar.

Die Fürsorge für Textilarbeiter.

Der Bundesrat hatte unter dem 13. April dieses Jahres einen Nachtrag zu den Bestimmungen über die Verwendung der zur Unterstützung von Gemeinden usw. auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrt bereitgestellten Reichsmittel beschlossen, wonach eine „bedürftige Lage" im Sinne der Verordnung vom 18. Dezember 1914 nur dann als vorliegend anerkannt werden sollte, wenn die Einnahmen des zu Unterstützenden einschließlich derjenigen seiner Familienangehörigen infolge gänzlicher oder teilweiser Erwerbslosigkeit derart zurückgegangen sind, daß er nicht mehr imstande ist, damit den notwendigen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Dieser Nachtrag hatte in Arbeiterkreisen, namentlich aber in den Reihen der notleidenden Textilarbeiter, lebhafte Beunruhigung und Erregung hervorgerufen. Die Arbeiterverbände — der „Deutsche Textil-Arbeiter-Verband" der „Gewerkverein der Textilarbeiter (Hirsch-Dunker)", der „Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands" — wandten sich in Eingaben an die Reichsregierung und in einer von den erstgenannten beiden Verbänden in Gemeinschaft mit dem Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter (Sitz Berlin), des „Verbandes aller in der Hut- und Filzwarenfabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen" (Sitz Altenburg) und des Verbandes der Schuhmacher (Sitz Nürnberg) am 23. Juli in Nürnberg abgehaltenen Reichskonferenz der Textilarbeiter und der Arbeiter der Bekleidungsindustrie wurde u. a. eine der Teuerung entsprechende Erhöhung der Unterstützungssätze, Nichtanrechnung der Kriegsfamilienunterstützung, kleiner Renten usw. gefordert. Insbesondere aber wurde darüber geklagt, daß nach dem Inkrafttreten des erwähnten Nachtrags die einzelstaatlichen Regierungen sowohl, wie die Gemeinden und Gemeindeverbände zu einer noch schärferen Handhabung der bestehenden Bestimmungen, namentlich bei der Textilarbeiterfürsorge, übergegangen seien und jene Nachtragsforderung tatsächlich zu einer Verminderung der Leistungen geführt habe, die zu der wachsenden Verteuerung der Lebensverhältnisse in krassem Gegensatz stehe.

Nun hat der Staatssekretär des Innern dem Vorsitzenden des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter, dem Reichstagsabgeordneten Schiffer-Borken auf seine Eingabe in einem Schreiben geantwortet, das hoffentlich die gewünschte Aufklärung und Beruhigung verbreiten wird. Es wird darin darauf hingewiesen, daß alsnotwendige Vorbedingung für die Erwerbslosenfürsorge schon in der Verordnung vom 18. Dezember 1914 festgelegt war, daß die Fürsorge nur arbeitsfähigen und arbeitswilligen Ortseinwohnern zugute kommen dürfe, die infolge des Krieges durch Erwerbslosigkeit sich tatsächlich in bedürftiger Lage befinden. Diese Bedingung war bei den von den Gemeinden erlassenen Vorschriften nicht überall befolgt worden. Meist wurde schon nach Verlust eines vollen Tagelohnes in der Woche das Eingreifen der Erwerbslosenfürsorge ohne weiteres und ohne Prüfung, ob eine bedürftige Lage vorhanden war, als notwendig und berechtigt angesehen, vielfach wurde ohne weiteres für jede Stunde Lohnausfall Ersatz gewährt. Eine solche Regelung war mit den Bestimmungen und Absichten der Bundesratsverordnungen nicht vereinbar. Das war der Grund, aus dem sich der Bundesrat genötigt sah, die Bedingungen für die Anerkennung der Bedürftigkeit neu einzuschärfen und genauer zu umschreiben, damit die Erwerbslosenfürsorge auch wirklich nur Bedürftigen zugute komme. Im übrigen sind die Voraussetzungen, die Höhe und die Art der Fürsorge nach wie vor dem Ermessen der Gemeindebehörden überlassen und der Bundesrat hat sich jeder Einwirkung nach dieser Richtung hin enthalten. Eine Nachprüfung des Bedürftigkeitsfalles durch die Zentralbehörden findet nicht statt. Wenn seitens der Gemeinden Verringerungen der Leistungen vorgenommen worden sind, so muß im Einzelfall geprüft werden, inwieweit sie berechtigt sind. Der Staatssekretär stellt in solchen Fällen anheim, sich beschwerdeführend an die Aufsichtsinstanzen bezw. an die Landesbehörden zu wenden.

Vermischte Nachrichten.

Die Verschickten in Simbirsk.

Bald nach Ausbruch des Krieges bestimmte die russische Regierung die im östlichen Rußland gelegene kleine Gouvernementsstadt Simbirsk zu einem Sammelpunkt der deutschen und österreichischen Zivilverschickten. Dorthin ließen die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung mehrfach Geldunterstützungen für ihre Staatsangehörigen überweisen. Nach einem Bericht des Vertreters der amerikanischen Botschaft in St. Petersburg leben die meisten Verschickten in ungefähr 80 Häusern, die in und um Simbirsk gemietet wurden. Diese Verschickten haben einen Ausschuß eingesetzt, dem der Verkehr mit den Behörden obliegt. Der Leiter des Ortsausschusses sorgt auch für Ordnung und Sauberkeit in den Unterkunftshäusern. Jedes Haus hat seinen Aeltesten und seinen Koch. Alle Gesunden werden angehalten, wenigstens zweimal im Monat eine Bade-

anstalt zu besuchen. Der Ort hat zwei Krankenhäuser. Arznei und andere Notwendigkeiten des täglichen Lebens werden vom Vorsteher des Ausschusses angeschafft. Dieser verwaltet in seinen Geschäftsräumen außer den Vorräten an Lebensmitteln auch ein Lager an fertigen Kleidungsstücken, die von den Verschickten angefertigt werden. Die Verteilung liegt in den Händen eines Deutschen, der als ein rechtschaffener und fähiger Mann geschildert wird. Bisher ist der Ausschuß in der Lage gewesen, seine Pflegebefohlenen bei einer Vergütung von 10 Rubel für Erwachsene und fünf Rubel für Kinder monatlich zu versorgen. Allerdings machen die im Steigen begriffenen Preise eine Erhöhung auf 15 Rubel notwendig. Unter den Verschickten befinden sich viele alte und schwache Leute. Für alle arbeitsfähigen Männer und Frauen ist Beschäftigung vorhanden. Der amerikanische Bericht erwähnt, daß die einheimische russische Bevölkerung gegen die Verschickten keine besondere Feindseligkeit zur Schau trägt. Auf den Besucher macht die ganze Einrichtung einen guten Eindruck, und nach seiner Ansicht haben es die Verschickten in Simbirsk in jeder Beziehung besser als ihre Leidensgenossen an andern Orten Rußlands.

Man erinnert sich dabei unwillkürlich der Schilderung eines andern amerikanischen Besuchers, der anfangs dieses Jahres Saratow besuchte. Dort fand er Leute aus Ostpreußen in Häusern untergebracht, deren Zustand jeder Beschreibung spottete. Der Besucher fand die Internierten größtenteils mit Lumpen bedeckt auf dem schmutzigen Fußboden. Licht hatten sie nicht und die Fußböden waren voller Rattenlöcher. Die Gemeindeverwaltung behandelte die Gefangenen in jeder Weise grausam. Da die Behörden den amerikanischen Aerzten nicht erlaubten, ein besonderes Krankenhaus zu errichten, so mußten die Kranken mit den Gesunden zusammen wohnen. Von 1070 Verschickten, die im Herbst eingetroffen waren, starben infolgedessen in kurzer Zeit 170 infolge ansteckender Krankheiten und 250 machten ihrem Dasein selbst ein Ende. Allmählich sollen auch in Saratow die Zustände besser geworden sein. (Frkf. Ztg.

* * *

Von bösen **Erlebnissen mit Eulen** berichtet in einer Schweizer medizinischen Zeitschrift Dr. Collomb. Er wurde zu einem Verletzten gerufen. Dieser hatte in seinem Obstgarten eine gefangene junge Eule genetzt. Im übrigen tat er ihr, da er wußte, wie nützlich diese Vögel sind, nicht weh. Plötzlich stürzte sich die Mutter der jungen Eule, die von der Nachbarschaft den Vorgang beobachtet hatte, mit einer solchen Schnelligkeit und Heftigkeit auf den Mann, daß dieser nicht mehr Zeit fand, sein Gesicht zu schützen; mit einem einzigen Schnabelhieb traf ihn der wütende Vogel ins Auge. Der Hieb war so stark, die Schmerzensempfindung so gewaltig, daß der kräftige Mann wie eine tote Masse bewußtlos hinfiel. . . . Ein Mitarbeiter des erwähnten Blattes bemerkt dazu, daß er zu verschiedenen Malen durch Schnabelhiebe kleiner Vögel hervorgebrachte kleinere Augenverletzungen gesehen habe, wenn z. B. Vogelliebhaber die gezähmten Tierchen liebkosend an ihre Wangen hielten. Offenbar hatten die durch den glänzenden Lichtreflex des Auges angezogenen Vögel ohne jede kriegerische Absicht ihren Schnabelhieb dorthin gesenkt. Aber der oben erzählte Fall gehört entschieden zu den selteneren. Doch berichtet Professor Marc Dufour noch folgenden Fall: Zwei junge Bauern sind damit beschäftigt, ein in der Hausmauer befindliches Eulennest zu besichtigen. Eins nach dem andern nehmen sie die Jungen aus dem Neste heraus, um sie besser betrachten zu können, und legen sie dann sorgfältig wieder hinein. Am andern Abend, als es schon finster war, gehen sie wieder an der Mauer vorbei und hören starken Flügelschlag; in demselben Augenblick fühlt sich der eine kräftig durch die Eulenmutter gestroffen; mit den Krallen hält sie sich an seinem Kinn fest und schlägt mit dem Schnabel nach seinem rechten Auge. Glücklicherweise wurde der Augapfel nicht getroffen, sondern nur das untere Augenlied verletzt. Am anderen Morgen wird das Nest zerstört; die Jungen werden getötet, während die alten Vögel entwichen. In großer Aufregung fliegen sie unter stetem Geschrei den ganzen Tag herum. Am zweiten Abend wird der zweite der jungen Männer, während er, das Gewehr im Arm, auf dem Anstand steht, von der Eule angegriffen: plötzlicher Flügelschlag, und schon ist der Vogel mit Pfeilgeschwindigkeit da und schlägt mit kräftigem Schnabel dem Schützen ins linke Auge, sodaß die Hornhaut durchbort wird, die Regenbogenhaut in Fetzen hängt und sogar die Linse zertrümmert wird. Dr. Dufour schießt daraus, daß die Eule ein recht beherzter Vogel ist und sich auch nicht scheut, den Menschen anzugreifen. Greift sie an, so wendet sie sich immer gegen das Auge. Der Umstand, daß die Eule tagsüber fast geblendet ist und nur nachts recht gut sieht, erklärt, warum sie unter dem Einfluß der gekränkten Mutterliebe die Dämmerung des Abends abgewartet hat, um ihren Racheplan auszuführen.

Aus Baden.

oc. **Mannheim**, 10. Aug. In Friedrichsfeld wurde dem „Mannheimer Tagblatt“ zufolge der Schrankenwärter Ihrig unter dem Verdacht verhaftet, vor kurzem seine Frau, mit der er acht Wochen in zweiter Ehe verheiratet war, im Neckar ertränkt zu haben. Er sei mit seiner Frau spazieren gegangen und allein zurückgekehrt. Die Frau wurde dann als Leiche aus dem Neckar gezogen und in Ilvesheim beerdigt. Gestern wurde die Leiche ausgegraben, um festzustellen, ob Spuren von Gewalttätigkeiten an ihr wahrnehmbar sind.

oc. **Mannheim**, 10. August. Unter dem Verdacht, den Feldhüter Wilhelm Kunz in Mutterstadt ermordet zu haben, wurde der zur Zeit auf Urlaub in Mutterstadt weilende, als Wilderer bekannte Johannes Frosch verhaftet.

oc. **Heidelberg**, 10. Aug. In einem Anfall von Geistesstörung fiel die Ehefrau des Kellners Karl Fuchs aus ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße und starb an den bei dem Sturz erlittenen Verletzungen.

oc. **Plankstadt bei Schwetzingen**, 10. Aug. Vor einigen Tagen war der neunjährige Schüler Karl Lenz beim Essen mit dem Stuhl umgefallen und dabei in ein spitzes Kartoffelmesser gestürzt. Der Knabe ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen.

oc. **Unteröwisheim bei Bruchsal**, 10. August. Eine mutige Tat führte die neunjährige Lisolette Buß aus. Ein 1½jähriges Kind hatte am Badeplatz gespielt und dabei den Kinderwagen in Bewegung gesetzt. Das Kind stürzte mit dem Wagen in das Wasser und wurde aus diesem von der kleinen Buß gerettet.

oc. **Pforzheim**, 10. Aug. Nach kurzem Kranksein ist hier der in den Kreisen der Edelmetall-Industrie wohlbekannte und hochangesehene Exporteur August Roller, ein tüchtiger Geschäftsmann und eifriger Verfechter der Pforzheimer Industrie gestorben.

oc. **Pforzheim**, 9. Aug. Der Bürgerausschuß genehmigte die bereits früher bewilligten Kriegskredite von 3 600 000 Mark einen weiteren von 1 Million Mark, der bis zum Ende dieses Jahres ausreichen soll.

oc. **Baden-Baden**, 9. August. Zu dem Brandunglück im Gunzenbachtobel wird noch berichtet, daß der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete 40jährige Knecht Alfred Rastorfer eingestanden hat, das Feuer gelegt zu haben, und zwar weil ihn der Landwirt Degler nicht mehr in Dienst genommen hat.

oc. **Hornberg**, 10. Aug. Zwei 7jährige Mädchen fielen beim Spielen aus einem Gangfenster 3. Stock tief in den Hof. Eines der Mädchen erlitt einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen, das andere kam ohne besondere Verletzungen davon.

oc. **Kel**, 10. Aug. In der Nacht von gestern auf heute wurden an der Rheinbrücke eine Anzahl Leute angehalten, die Dörrgemüsezentnerweise über den Rhein bringen wollten. Sie hatten sich die Zeit zwischen 2 und 3 Uhr morgens herausgesucht, in der Annahme, daß es da am sichersten sei. Sie wußten nicht, daß die Kontrolle Tag und Nacht fortgesetzt wird. Butter und Eier werden weniger mehr geschmuggelt, wenigstens nicht in größeren Mengen.

oc. **Sulzburg**, 10. August. Wie der Kastelberger Bote berichtet, hat die Bitte, Freiburger Kindern vier Wochen Gastfreundschaft zu gewähren, guten Anklang gefunden. 20 Familien haben sich bisher gemeldet, die e.n Großstadtkind aufnehmen wollen. Auch in Heitersheim hat die gleiche Bitte Freunde gefunden.

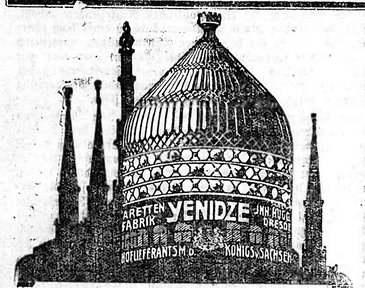
oc. **Lörrach**, 9. Aug. An der elsässisch-schweizerischen Grenze bei Obermühl wurde in der letzten Sonntag nacht verhaftet, 900 Kilogramm Kaffe nach dem Elsaß zu schmuggeln. Die Schmuggler wurden von der schweizerischen Grenzwache beschossen, entkamen jedoch unter der Zurücklassung des Kaffees.

oc. **Konstanz**, 9. August. Eine unverbesserliche Verbrecherin ist die frühere hiesige Hebamme Linsner. Wiederholt wegen Vergehen und Verbrechen gegen das keimende Leben, zuletzt im Herbst 1915, mit 2 Jahren Gefängnis bestraft, wurde sie damals auf Wohlverhalten auf freien Fuß gesetzt. Dieser Tage stellte nun der Strafvollzug angetreten werden. Da stellte sich heraus, daß die Linsner wegen Abtreibung sich in Untersuchungshaft befindet.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Könemann, Emmendingen.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Pötter in Emmendingen. Geschäftsführer F. Ernst u. Mitb. Rudolf.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Könemann, Emmendingen.

„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.“

„Wer Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, was rein sich Hafer befindet, oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.“



Wichtig für Raucher!

Mäßiger Kriegsaufschlag.

Salem Aleikum
(Hohlmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!
Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trustfrei!

!! Achtung !!
Schuhe werden besohlt
mit Ledersatz und **Kernlederfleck** in der Freiburger Kriegsschlerei,
Damenschuhe von **Mk. 3.70** an
Herrenschuhe von **Mk. 4.50** an
Annahmestelle für Emmendingen und Umgebung
Markgrafenstr. Nr. 12, im Laden.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
(Schwarzwald) Internat, gegründet 1876.
Bekannte, erstklassige Erziehungs- und Unterrichtsanstalt.
1. Realabteilung mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen.
2. Handelsabteilung, (Seit Herbst 1914 80 Einjähr.-Berechtigungen) sie vermittelt gediegene und vielseitige theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.
Reger Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden. Prospekte u. nähere Auskunft durch **Direktor Weber.**
Neuaufnahme am 9. Oktober 1916.

Zahn-Praxis :: E. Peter
Emmendingen
Sprechstunden: Werktags von 8—12 u. 2—6 Uhr Sonntags von 9—3 Uhr.

Dr. WIEGER'S ärztliches Institut für
Behandlung von **Beinkranken** ohne Betrieb
Spezial-Heilverfahren (fast schmerzlos und ohne Operation) für **Beingeschwüre,** offene Beine, Salzfluss, Krampfadergeschwüre, Plattfussschmerzen, Rheumatismus usw. 2199
Sprechstunden 9½—12 und 2—5 Uhr Mittwoch und Samstag.
Freiburg i. Br. — Sedanstrasse 18. a

Arbeiter, 2219
auch junge, sowie Frauen finden auf unserm Werke in Kroz.ingen lohnende Beschäftigung.
Gebr. Himmelsbach Freiburg i. B.

Freundliche **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör und Gartenanteil zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2180

Freundliche **2-Zimmer-Wohnung** im 3. Stock zu vermieten.
Näheres Karlfriedrichstr. 42, II.

Freundliche **2-Zimmer-Wohnung**
uns frele gehend, auf 1. September oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2205

Ergrautes Haar
erhält seine Naturfarbe wieder mit „Juwel“ 1.50 Mk. und 3.— Mk. Mond, braun, schwarz. Vorzügliche Wirkung und unschädlich. 202
Drogerie Hugo Kromer.

Mädchen
wie Hausmädchen, Zimmermädchen, Köchinnen, auch solche, welche noch nicht gedient haben, finden und suchen Stelle bei **Frau Dorufeld,** Stellenvermittlungsbüro, **Emmendingen.**
Westend 17. 107

Badische Briefmarken
lose oder auf Briefen, oder ältere Briefmarken-Sammlung zu angemessenem Preis zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 2149** an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Milchzentrifuge
erstklassig **Modell 1916,** entrahmt äußerst schaf, neu, für 2—6 Kühe passend, mit voller Garantie billig zu verkaufen. 2040
Zahlermine gestattet.
Hohenzollernstr. 11, Freiburg.

Zu verkaufen
schöngeb. sprungf.
Zuchtfarren
Th. Frank : Teningen.

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 2208
Ludwig Weiß, Messerschmied **Emmendingen.**

Gelegenheits-Plakate
besorgt in wirksamer, geschmackvoller Ausführung rasch und billig die
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Pötter Emmendingen.

Die Preise steigen!
Aber bei sofortiger Bestellung kaufen Sie noch immer preiswert und gut:

Hausbacköfen
1-, 1½- u. 2teilig, vollständig feuersest, ohne Blech und Eiser im Innern.

Back-Kochherde
d. h. Kochherde mit Einrichtung zum Brotbacken; mit 2 massiven Backräumen oder mit Backröhre.

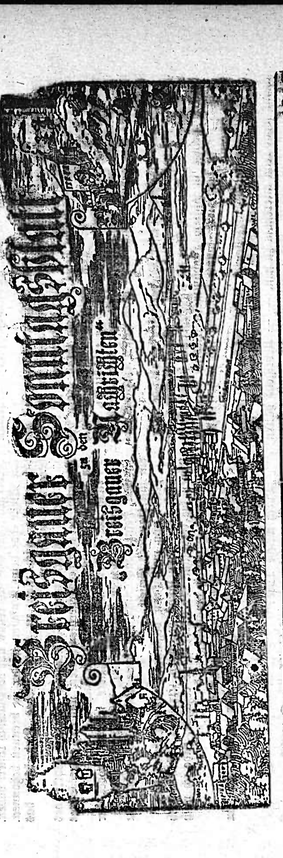
Fleisch-Räucherapparate
zum Räuchern, Lüften und Aufbewahren; verz. Feuer-, Dieb- und Insekten-sicher. Alle Größen. Ueberall ohne weiteres aufstellbar, Handhabung kinderleicht. Ferner empfehle ich meine 1000-fach bewunderten

Heizbacköfen
d. h. Stubenöfen mit Außenfeuerung wie bei Kachelöfen, und mit Einrichtung zum Brotbacken. In jeder Hinsicht weitgehendste Garantie. Preisl. und Anerkennungsschreiben gratis von
Hch. Tritschler, Krozingen.
(Fabrik direkt am Bahnhof Besichtigung jederzeit, auch Sonntags erwünscht!)

200 Fliegenfänger 12 M.
Frische, beste Sorte m. Auf bänger, 12 Muster geg. 1 M
Paul Ruppa,
Freudenstadt M., Schw.

Bettnässer Befreiung sof. fort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Dr. Ehret, Margonal Berlin, Fidicinstr. 38

Gute Stellung
in herrsch., Gesch., Fürstl. Häusern erh. Leute jed. Standes durch Ausbildung durch die
Diener- u. Servier-Schule Godesberg a. Rhein
Prospekte frei. Referenzen. Preisermäßigung. 1781
Serviercurse auch für Mädchen.



In fremdem Dienst.

Kriminalerzählung von Walther Küchling.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.)

Es war unsinnig, den jungen, strebsamen Offizier zu verdächtigen. Aber wenn man es recht überlegte: wer konnte außer ihm in Betracht kommen?

Verstand von Kartoffel dagegen konnte an nichts anderes als an Essen denken.

„Was nun?!“

„Wollen Exzellenz eine gelüftmende Gebäcke.

„Sind Exzellenz — Verzeihung — haben sich Exzellenz vergewissert, daß auch wirklich kein Irrtum vorliege?“

Der Blick, den Dohring ihm zuwarf, bedurfte keiner Worte, solch eine Frage seiner Stellung nicht entsprach.

„Ich bitte vielmals um Verzeihung, daß ich danach frage. Exzellenz, die mich immer in den Dienstsachen. Ich weiß es recht gut, daß die Verantwortung auf mich fällt. Und darum — Exzellenz Essen übersorgt, daß ich erst gründlich gesucht habe. Und könnte — pardon, wenn ich mir die Frage erlaube: Könnten die Schriftstücke nicht durch irgend einen Irrtum in die Wohnung von Exzellenz gekommen sein?“

Dohring schüttelte energisch den Kopf.

„Das ist völlig ausgeschlossen, Doxt — das ist die Grenze.“

Doxel deutete er auf eine Doppeltür, die aus dem Dienstzimmer des Generals in seine Privatwohnung führte. „Ich nehme nie dienstliche Sachen mit in meine Wohnung, auch wird nie etwas Derartiges dorthin gebracht.“

„Herr — Exzellenz — Verzeihung, Exzellenz — Kurzum, ich bitte nun, daß ich mich entfernen darf. Ich werde noch einmal suchen, ganz gründlich suchen, und wenn ich dann nichts finde, dann — dann suchen Sie.“

Dohring sah ihn mit einem Blick an, der ihn vernichten sollte

die Untersuchung sich in der Hauptsache gegen Leutnant Karstorff richten würde.

Er hatte sich bekanntlich vor nicht zu langer Zeit um Ellen von Döhring beworben, war aber abgewiesen worden. Den Grund dafür glaubte er in Ellens Zuneigung zu Karstorff zu erblicken. Seitdem hegte er einen Groll gegen den jungen Offizier und hatte schon ein paarmal den Versuch machen wollen, seine Vertrauensstellung zu erschüttern, was ihm allerdings bisher noch nicht geglückt war; denn die Klugheit hatte ihm geboten, nicht allzu offen gegen Karstorff vorzugehen.

Jetzt aber empfand Major Wiepert eine aufrichtige, ehrliche, — wenn auch nicht gerade edle — Schadenfreude.

Während der General über die Angelegenheit sprach, hatte Detektiv Heinze in sanftem Hindämmern friedlich dagesessen.

„Sie hören doch zu?" konnte Döhring sich nicht enthalten zu fragen.

„Selbstverständlich, Exzellenz," dabei huschte ein freundliches Lächeln über das blasse runde Gesicht. „Der Fall scheint sogar recht interessant zu sein. — — Uebrigens hätten Sie gestern nicht gegen Ihre Gewohnheit am Fenster sitzen sollen, dann wären in der Nacht auch nicht die Gesichtsschmerzen gekommen."

Döhring machte ein überraschtes Gesicht. Er fühlte sich unangenehm berührt. Tatsächlich hatte er in der Nacht heftige Schmerzen gehabt; aber wie er jedes kleine körperliche Gebrechen vor andern zu verbergen pflegte, hatte auch niemand etwas von seinem nächtlichen Leiden erfahren.

Auch auf den Gesichtern der beiden andern Offiziere malte sich unverhohlenes Erstaunen über die seltsame Art Heinzes, die Untersuchung zu beginnen.

„Sie sollten ein milderes Mittel gegen Ihre Schmerzen anwenden, Exzellenz," fuhr Heinze unbeirrt fort.

„Was soll das! — — Wollen Sie sich über uns lustig machen?" Die Stimme des Generals klang scharf.

Heinze machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung.

„Wie können Exzellenz so etwas denken. Aber ich bemerkte, daß die Herren an meinen Fähigkeiten zu zweifeln scheinen und wollte mir nur erlauben, das Gegenteil zu beweisen. Ich bin nicht so aufgeregt wie andere. Trotzdem, oder vielleicht gerade darum beobachtete ich ziemlich genau. — An Ihrer rechten Wange sind ein paar fast unbemerkbare rote Streifen, wie eine leichte Entzündung. Die Entzündung findet sich auch noch an den Fingerspitzen Ihrer rechten Hand; nur ist sie dort noch weniger sichtbar als im Gesicht. Sie haben Ihre rechte Gesichtshälfte in der Nacht mit einem scharfen, schmerzlindernden Mittel eingerieben, was übrigens auch daraus hervorgeht, daß Sie sich rechts nur oberflächlich rasiert haben. Die Stelle hat beim Einseifen wieder zu brennen begonnen. Ich glaube, mich nicht zu irren. Jedes Kind hätte das herausfinden können."

Döhring mußte trotz des Aergers, den die Worte des Beamten bei ihm hervorgerufen hatten, und trotz seiner Sorge um die verschwundenen Schriftstücke lächeln.

Auch die beiden anderen Offiziere lachten, wobei der Unterkörper des kleinen Majors heftig erschüttert wurde.

Nur Heinze kam nicht aus seiner Ruhe. Er machte jetzt ein fast trauriges Gesicht.

„Aber nun wollen wir beginnen," sagte Döhring kurz.

„Ich habe schon längst begonnen, Exzellenz. Während ich Ihnen die Geschichte von Ihrer Backe erzählte, habe ich mich im Zimmer gründlich umgesehen."

Niemand hatte etwas davon bemerkt.

„Exzellenz haben dieses Zimmer hier gestern schon am Nachmittag verlassen?"

„Etwa halb fünf Uhr."

„Durch welche Türe?"

Der General deutete auf die schwere Doppeltüre.

„Und erst heute früh haben Sie es wieder betreten?"

„Punkt neun."

„Wieder durch diese Türe?"

Döhring nickte.

„Dann dürfte diese Türe also nach Ihrer Wohnung führen."

„So ist es."

„Das Zimmer ist in der Zwischenzeit von niemanden betreten worden?"

„Meines Wissens nicht."

„Wahrscheinlich pflegen Sie die andere Türe dort, die in das Vorzimmer und die übrigen Diensträume führt, mit dem daran befindlichen Riegel zu schließen, ehe Sie das Zimmer verlassen?"

„Regelmäßig."

„Auch gestern?"

„Auch gestern."

„Falls ein Dieb das Zimmer betreten sollte, konnte er also seinen Weg nur durch Ihre Wohnung genommen haben."

„Das ist ausgeschlossen."

„Warum?"

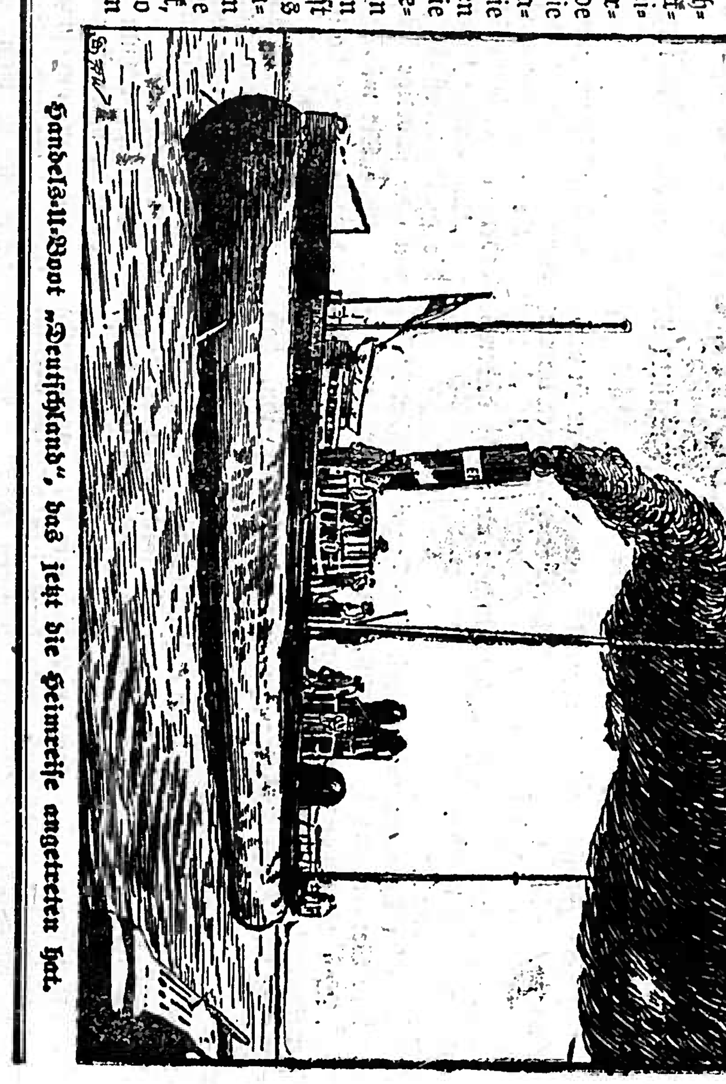
„Das Zimmer hinter der Doppeltür ist mein Schlafzimmer; ich habe das absichtlich so eingerichtet, um nachts immer die Kontrolle darüber zu haben."

„Und tagsüber?"

„Ist die Türe stets fest verschlossen; das heißt nur dann wenn ich nicht selber in meinem Dienstzimmer bin."

Die Abfahrt der „Deutschland".

Unser Handels-Unterseeboot „Deutschland" hat von Baltimore aus die Rückfahrt angetreten. Heiße Wünsche begleiten die kühnen Seeleute, die diese gefährliche Fahrt durch und unter die Feinde hinweg wagen. Am 10. Juli war die „Deutschland" in Baltimore angekommen. Die Engländer und ihre Freunde hatten sofort versucht, diesem U-Handelsboot die Eigenschaft als Kauffahrteischiff abzusprechen, ohne indes bei der amerikanischen Regierung Gegenliebe zu finden. Wenn jetzt ihre Abfahrt mitgeteilt wird, so ist das für uns ein erfreulicher Beweis dafür, daß es ihrer seetüchtigen Mannschaft unter Führung ihres erfahrenen Kapitäns König gelungen ist, die Blockade der Feinde zu durchbrechen. Das Glück, das dem Tapferen hilft, wird sie, so hoffen wir alle zuversichtlich, sicher in den Heimathafen geleiten.



Handels-U-Boot „Deutschland", das jetzt die Heimreise angetreten hat.

„Und der Schlüssel?"

„Den trage ich bei mir."

„Es ist, wie ich sehe, ein kunstvolles Schloß. Für solche Schlösser gibt es in der Regel einen Reserveschlüssel."

„Mein Gott, ja."

Der General wurde ein wenig ungeduldig. Er sah nicht recht ein, wohin diese Fragen führen sollten. Außerdem war es ihm einigermaßen peinlich, sich vor seinen Untergebenen verhören zu lassen. Dazu hatte er den Beamten nicht herbestellt. Und dann sprach Heinze nicht gerade unhöflich, aber auch nicht in dem respektvollen Ton, den der General sonst besonders im Verkehr mit jüngeren Leuten gewöhnt war.

„Der Reserveschlüssel ist im Besitze meiner Frau; aber so gut verwahrt, daß niemand Fremdes ihn in die Hände bekommen kann. — — Uebrigens sind Sie im Irrtum, wenn Sie einen solchen Diebstahl oder, richtiger gesagt, Einbruch konstruieren wollen. — Nein. — Ich fürchte, der Fall liegt viel einfacher. — Leider, möchte ich fast sagen, denn mir tut der Mann leid." Und er sprach von seinem Verdacht gegen Karstorff.

„Allerdings," fügte er dann noch ehrlich hinzu, „trifft auch mich in zwei Punkten die Schuld. Erstens hätte ich einem so jungen Offizier nicht mit solch wichtigen Aufgaben betrauen sollen. — Ich hatte mit ihm eine Ausnahme gemacht. Und dann — hm — ich bin in gewissem Sinne nachlässig gewesen."

Er blickte dabei flüchtig zu den beiden Offizieren hinüber, als sei ihre Gegenwart ihm in diesem Augenblick noch lästiger als zuvor. Aber im Interesse der Aufklärung des Falles mußte er sich die Blöße geben.

„Die Zeit drängte gestern ein wenig. Ich hatte mein Erscheinen auf dem Wohltätigkeitsfest in Aussicht gestellt und pflege auch in solchen Dingen pünktlich zu sein. Da habe ich die Mappe, die mir Karstorff übergab, nicht noch einmal geöffnet, um mich von der Vollständigkeit ihres Inhalts zu überzeugen; das war nicht so schlimm, zumal ich heute früh die Schriftstücke sowieso wieder in die Hand nehmen mußte und sie dann prüfen konnte. Ich habe zu großes Zutrauen zu Leutnant Karstorff gehabt; das ist mein Fehler gewesen."

Major Wiepert machte bei den letzten Worten des Generals ein zufriedenes Gesicht.

„Ich darf wohl einige Fragen an den Leutnant richten?" bemerkte Heinze.

„Selbstverständlich."

„Vorher noch eine Frage: Wann sind Exzellenz gestern nach Hause gekommen?"

„Nach zehn Uhr."

Als Leutnant Karstorff eintrat, fiel sein erster Blick auf Major Wiepert. Da war er nur um so fester entschlossen, nichts von dem, was er wußte, zu verraten; die Demütigung wäre für Ellen gar zu groß gewesen. Er hatte lange mit sich gerungen, ob er über diese Begegnung von gestern abend etwas aussagen solle. Seine Pflicht gegen das Vaterland forderte es; seine Liebe zu Ellen gebot Stillschweigen. Jetzt, wo er seinem Widersacher gegenüberstand, hatte er über seine Liebe zu Ellen die Pflicht gegen das Vaterland vergessen.

Heinze hatte sich bei Karstorffs Eintritt erhoben und zum ersten Male seine Augen wirklich ganz geöffnet, nur um sofort wieder die Lider darüber fallen zu lassen.

Auch der General war aufgestanden und war wieder an den Aktenschrank getreten, aus dem er halb in Gedanken die schwarze Mappe herausnahm.

„Darf ich bitten, die Mappe mir zu überlassen?"

Heinze fragte es hastiger, als er bisher gesprochen hatte. Er nahm die Mappe und legte sie behutsam auf den Schreibtisch.

„Es ist doch wohl dieselbe, aus der die Dokumente verschwunden sind?" fragte er dann in seinem gewohnten schläfrigen Ton.

Der General nickte, verwundert über die Sorgfalt, mit der Heinze die leere Mappe behandelte.

„Ein seltsamer Fall, Herr Leutnant. Und Sie können wahrscheinlich keine Auskunft über den Verbleib der Papiere geben."

Es klang nicht wie eine Frage, sondern mehr, als ob Heinze nur die Tatsache feststellen wollte.

„Sie haben gestern nachmittag vor Seiner Exzellenz das Zimmer verlassen, Herr Leutnant?"

„Ungefähr um vier Uhr."

„Wahrscheinlich durch die Diensträume?" Er deutete auf die nach dem Vorzimmer führende Türe.

„So ist es."

„Und haben das Zimmer dann nicht wieder betreten?"

„Ich habe die Türe kurz darnach verriegelt," mischte sich der General ein, „und erst heute früh wieder geöffnet."

Heinze ging nach der Türe und vergewisserte sich, daß der Riegel auch wirklich schloß. Er war dadurch dicht neben den Leutnant zu stehen gekommen. Plötzlich veränderten sich seine Züge. Ein pfiffiges Lächeln lag auf seinem Gesicht und mit einem listigen Seitenblick streifte er den jungen Offizier.

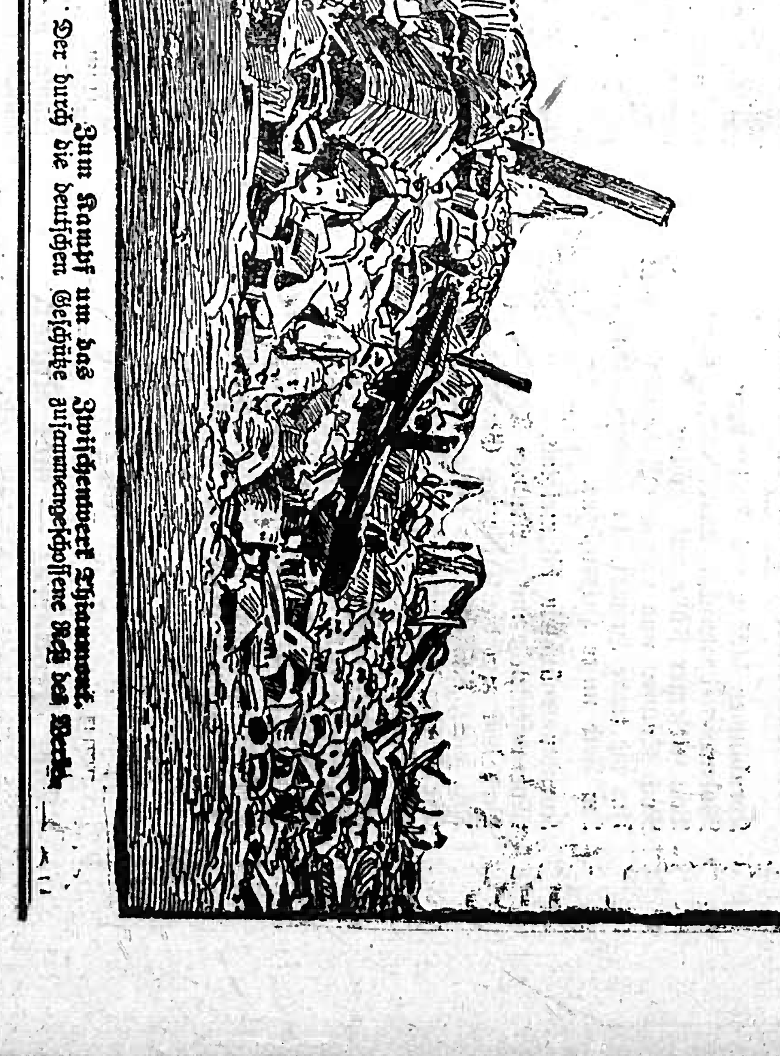
„Und wenn Sie nun doch wüßten, wer die Schriftstücke aus dem Zimmer entfernt hat?" fragte er in vertraulichem Tone.

Die Wirkung der unerwarteten Frage und noch mehr des Tones, in dem sie gestellt wurde, war überraschend. Karstorff

Das Zwischenwerk Thiaumont.

Um das vielumstrittene Zwischenwerk Thiaumont wird augenblicklich wieder in der heftigsten Weise gekämpft. Einer der letzten Berichte der obersten Heeresleitung meldete, daß Thiaumont „augenblicklich" in den Händen der Franzosen sei. Wenn gesagt wird, daß das Werk „augenblicklich" in den Händen der Franzosen sei, so ist damit ausgesprochen, daß es sich hier nur um einen Augenblickserfolg des Gegners handelt. Im übrigen aber ist das Werk, wie unser Bild zeigt, schon ein solcher Trümmerhaufen, daß von einem befestigten Werk überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Es handelt sich also nur um einen Geländegewinn, der auf die allgemeine Lage ohne Einfluß ist — von einem Stützpunkt kann nicht mehr gesprochen werden.

* * *



Zum Kampf um das Zwischenwerk Thiaumont. Der durch die deutschen Geschütze zusammengeschossene Kopf des Werkes.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.80 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 188. (Evang.: Eusebius †) Emmendingen, Montag, 14. August 1916. (Kath.: Eusebius †) 51. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Aug.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Thiepval und dem Foureaux-Walde, sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Ovillers und bei Poziéres wurden sie im Nahkampfe und durch Gegenstöße zurückgeworfen. Nördlich von Bazentin le-Petit und bei Gouillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas u. der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen. Sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Waldstückchen ein.

Südlich der Somme mißlang ein feindlicher Teilvorstoß auf Barleux.

Rechts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont, gestern abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten abgeschlagen. Südlich von Leintrey glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Dubczy am Strumien, westlich des Nobel-Sees und südlich von Zarecze griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stochod-Bogen, östlich von Kowel wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Trosziemiec (westlich von Zalecze) abgewiesen.

Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel-Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten.

Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampf abgeschossen.

Heeresgruppe des Feldmarschalleutnants Erzherzog Carl.

Südlich von Zalocze wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpathen zur Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig.

In den Karpathen nahmen wir im fortschreitenden Angriff südlich von Zabil 700 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die gestern wiederholten Scheinangriffe des Gegners, südlich des Doiransees erstarben schnell in unserem Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Aug.
Oestlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Thiepval und der Somme faßten gestern unsere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der nach vorangegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Ovillers-Poziéres nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für die Angreifer ist der Stoß zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen. Sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem noch im Gange.

Hart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Biaches restlos bereits in unserem Feuer. Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Unsere Patrouillen machten nordöstlich von Vermelles bei Combres und südlich von Lusse in der feindlichen Linie Gefangene.

Unternehmungen gegnerischer Erkundungs-Abteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen.

Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen.

Dem an erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August beteiligten Leutnant Frankl hat S. M. der Kaiser den Orden Pour le Mérite verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Lubieszow blieben erfolglos.

Westlich von Zalocze wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Westlich von Monasterzyska sowie an der Bystrzyca-Front südwestlich von Stanislau wurden die angreifenden Russen, zum Teil durch Gegenstöße, zurückgeworfen.

Keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 12. Aug. (Nichtamtlich.) (Amtlich wird verlautbart, 12. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Der Angriff der in den Karpathen kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreitet erfolgreich vorwärts. Sie nahmen dem Feinde gestern 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ab. Südöstlich von Worochta versuchte russische Gegenstöße wurden restlos abgewiesen. Sonst kam es im Bereiche der Heeresfront des Erzherzogs nur mehr an der unteren Zlota-Lipa und südlich von Zalocze zu lebhafterer Gefechtstätigkeit.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Armee des Generaloberstten Böhm-Ermolli schlug westlich von Zalocze mehrere starke Angriffe ab.

Westlich von Kaszowka wurden bei einem Ueberfall auf eine feindliche Vorfeldstellung 170 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

Südlich von Stobychna brachen abermals russische Uebergangsversuche zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen dem Meere und dem Wippachtale wurden mehrere Versuche der Italiener, sich unserer neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf den Höhen östlich von Görz schlugen unsere Truppen wieder einen starken Angriff ab und nahmen hierbei 10 Offiziere, 140 Mann gefangen. Der Monte San Gabriele und der Monte Santo stehen unter heftigem feindlichen Artilleriefeuer.

An der Tiroler Front brachten uns kleinere Unternehmungen 89 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und 1 Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. lfd. Mts. die feindlichen Batterien an der Isonzomündung, die feindliche Flugzeugstation Gorgo und die Adria-Werke bei Monfalcone sehr wirksam mit Bomben belegt. Sie kehrten trotz heftigster Beschießung unversehrt zurück.

Flottenkommando.

*

WTB. Wien, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. August:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Südöstlich von Worochta behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Mißerfolg.

Unmittelbar westlich von Stanislau wurden zwei russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht über andauernden Kämpfen zurückgeworfen.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Oestlich des Dnjestr standen auf unserer Seite nur Truppenteile ungeordneter Stärke im Gefecht.

Westlich und nordwestlich von Zalocze wehrte die Armee des Generaloberstten von Böhm-Ermolli abermals russische Massenstöße ab.

Im Raume von Brody schoß ein k. u. k. Kampfflieger ein feindliches Albatros-Flugzeug in Brand. Es stürzte ab.

In Wolhynien und am Stochod flaut der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei dem letzten großen, völlig gescheiterten Angriff des Feindes gegen die Stochod-Front auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind, und daß hierbei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten haben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt östlich des Valonetales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuweisen.

Zu sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Görz, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffes blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer der gewöhnlichen Gefechtstätigkeit an der unteren Vojusa keine besonderen Begebenheit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf 13. wurden die Luftschiffhallen von Campolto bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollkommen zerstört. In einer Halle explodierte ein Luftschiff mit einer 500 Meter hohen Stichflamme. Die anderen Hallen brannten ohne Explosion nieder. Gleichzeitig belegte ein anderes Seeflugzeuggeschwader die Flughalle von Gorgo und Anlagen in Gado, die Batterien an der Isonzomündung und die Adriawerke mit sehr gutem Erfolg. Mehrere Volltreffer in die Flugzeughallen und die Batteriestellungen und ein halbes Dutzend Brände wurden einwandfrei festgestellt. Ein drittes Geschwader erzielte mehrere Volltreffer in den Batterien der Isonzomündung und militärische Objekte in Pieris und San Ganzia. Trotz heftigen Abwehrfeuers bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

*

Der türkische Bericht.

Türkische Erfolge gegen Russen und Engländer.

WTB. Konstantinopel, 12. Aug. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront ereignete sich nichts Wichtiges. Ein Teil der englischen Streitmacht, welche unsere Freiwilligen und eine Abteilung in der Nähe von Nassirieh im Abschnitt des Euphrat angriff, trat nach zweistündigem Kampf den Rückmarsch an und ließ eine gewisse Zahl von Toten und Verwundeten zurück.

In Persien vertrieben unsere Abteilungen an der russischen Front die Russen aus ihren Stellungen westlich Kankaver und trieben sie östlich dieser Ortschaft zurück. Wir machten einige Gefangene. Der von den Unsern verfolgte Feind zieht sich mit dem Gros seiner Streitmacht nach Essadabad auf der Straße nach Hamadan zurück. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten Nahmadabad, 17 Kilometer nordöstlich Kankaver, und Husseinabad, 10 Kilometer östlich der genannten Ortschaft. Unsere Truppen, die den Feind am 6. August aus dem Orte Songur vertrieben hatten, verjagten ihn ebenfalls aus dem Engpaß von Elmis, 23 Kilometer östlich des erwähnten Ortes und besetzten den Paß. Gefangene sagen aus, daß in dem letzten Gefecht außer einer Haubitze ein Gebirgsgeschütz und 4 Feldgeschütze durch unser Feuer unbrauchbar gemacht wurden und hinter die Front gebracht worden sind.

An der Kaukasusfront entwickeln sich unsere Operationen auf dem rechten Flügel in gesicherter Weise. Ein Teil unserer Truppen warf südlich von Tatuan die am Westufer des Wansees gebliebenen Russen durch einen Ueberfall nach Norden zurück. Das Gebiet, das sich bis zum Muradfluß nördlich von Musch ausdehnt, wurde vom Feind gesäubert. Die feindlichen Truppen, die sich im Abschnitt von Ognott und westlich von Gighi befinden, ziehen sich weiter in verschiedenen Richtungen zurück. Im Zentrum und auf dem linken Flügel hindern unsere Truppen durch ihren Druck den Feind, in gewissen Abschnitten Verschanzungen auszuführen.

Am 11. August haben 18 Kriegsschiffe verschiedener Klassen in verschiedenen Gruppen die Orte Mermeris, Fethie, Fenik und Mersina 1½ Stunden lang beschossen und zogen sich dann zurück. Sie beschädigten nur einige Gebäude in Mersina.

An der Front in Aegypten griffen die Engländer am 9. August mit Kavallerie und Infanterie, die durch Artillerie und Maschinengewehre verstärkt waren, unsere Stellungen in der Umgebung von Katia an. Der Kampf dauerte 13 Stunden und endete zu unseren Gunsten infolge der heftigen Angriffe, die unsere Truppen auf beiden Flügeln gegen den Feind ausführten, der ungeheure Verluste erlitt und sich in Richtung auf Roumani zurückzog.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Kaiser an der Westfront.

WTB. Berlin, 12. Aug. (Amtlich.) Der Kaiser besichtigte nach seiner Rückkehr zur Westfront die an der flandrischen Küste stehenden Teile des Feldheeres sowie die Marine, und begab sich darauf zunächst in das Gebiet der Somme, um den dort kämpfenden Truppen seine dankbare Anerkennung auszusprechen. Seine Majestät begrüßte dabei eben aus dem Kampfe zurückkehrende Truppen.